

**Facharbeit, Portfolio(Leistungsmappe), Projekt
als
Andere Prüfungsform am Ende der Jahrgangsstufe 10
und
anderer Leistungsnachweis in der Jahrgangsstufe 9**

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer



Gliederung

Allgemeines

- 1 Einleitung
- 1.1 Andere Prüfungsform und anderer Leistungsnachweis
- 1.2 Begriffsbestimmungen
 - 1.2.1 Facharbeit
 - 1.2.2 Portfolio (Leistungsmappe)
 - 1.2.3 Projektunterricht/Projektprüfung
- 1.3 Prüfungsrelevante Schritte bei der Durchführung anderer Prüfungsformen

2. Facharbeit als Prüfungsform

- 2.1 Aufgaben und Ziele
- 2.2 Prüfungsrelevante Organisationshinweise
- 2.3 Vorbereitung der Schüler
- 2.4 Thema und Themenfindung
- 2.5 Exkurs: Von der Themenfindung bis zur Präsentation
 - 2.5.1 Themenfindung
 - 2.5.2 Zeitplanung
 - 2.5.3 Materialsuche und –sichtung
 - 2.5.4 Themenkonkretisierung und –bearbeitung
 - 2.5.5 Gestaltung und Endfassung
 - 2.5.6 Begleitung durch die Lehrkraft
 - 2.5.7 Präsentation und Prüfungsgespräch
- 2.6 Bewertung
- 2.7 Materialsammlung
- 2.8 Literatur- und Linksammlung

3 Portfolio als Prüfungsform

- 3.1 Organisationsrelevante Hinweise
- 3.2 Exkurs: Einführung in die Portfolioarbeit
 - 3.2.1 Rahmenlehrplanbezüge
 - 3.2.2 Aufbau eines Portfolios – mögliche Inhalte
 - 3.2.3 Einführung in die Portfolioarbeit
- 3.3 Bewertung eines Portfolios
- 3.4 Veröffentlichung
- 3.5 Weiteres Material
- 3.6 Literatur- und Linksammlung

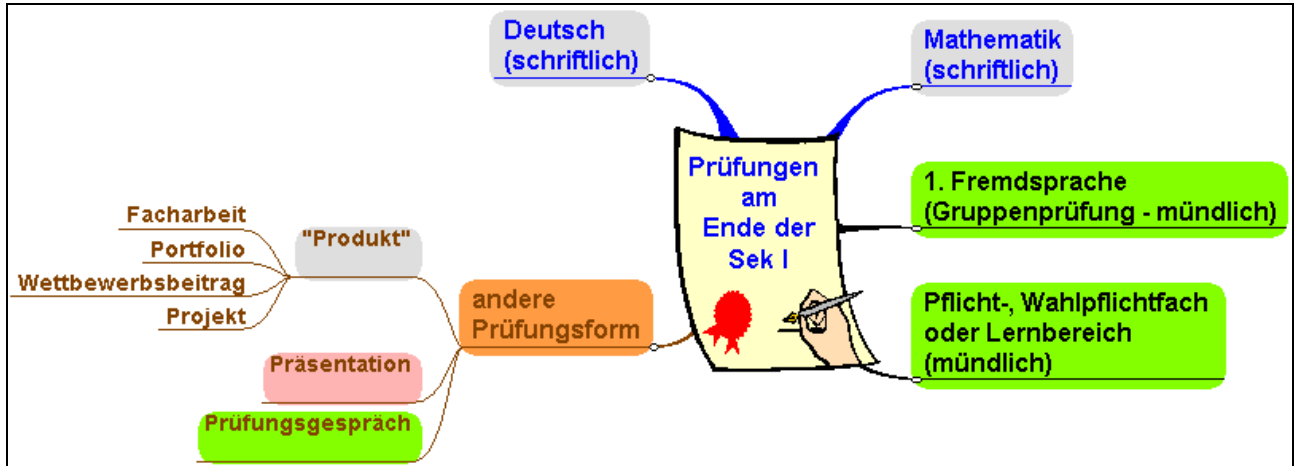
4. Projekt als Prüfungsform

- 4.1 Prüfungsrelevante Organisationshinweise
- 4.2 Exkurs: Vorbereitung, Durchführung, Präsentation und Prüfungsgespräch
 - 4.2.1 Projektinitiative und Projektwahl (Einigung auf ein Thema)
 - 4.2.2 Projektplanung – organisatorische Bedingungen
 - 4.2.3 Projektdurchführung
 - 4.2.4 Projektprüfung
 - 4.2.4.1 Präsentation der Projektergebnisse
 - 4.2.4.2 Prüfungsgespräch über die Projektergebnisse und die Präsentation
- 4.3 Bewertung der Projektprüfung
- 4.4 Literatur- und Linksammlung
- 4.5 Materialien

1. Einleitung

1.1. Andere Prüfungsform und anderer Leistungsnachweis

Die Grafik zeigt die Unterschiedlichkeit der Prüfungsmethodiken und die besondere Bedeutung der im Prüfungskanon neu enthaltenen „anderen Prüfungsform“. Deutlich wird vor allem der Mix der Möglichkeiten, mit denen Schülerinnen und Schüler im Rahmen der anderen Prüfungsform ihr erworbenes Wissen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen nachweisen können.



Unterschiedliche Prüfungsformen zum Abschluss der Sekundarstufe I

In Realisierung dieser anderen Prüfungsform soll die Schülerin bzw. der Schüler anhand einer angemessenen Themenstellung zeigen, dass Sachverhalte schwerpunktmäßig erfasst und darstellt sowie Zusammenhänge und Ursachen erkannt und kritisch hinterfragt werden können. Weiter soll die Schülerin oder der Schüler beweisen, dass sie bzw. er zum Aufsuchen von geeigneten Informationsquellen, zum Anwenden grundlegender Lern- und Arbeitstechniken und zum systematisch-planvollen Arbeiten mit weitestgehend selbstständiger Zeiteinteilung fähig ist.

Die anderen Prüfungsformen dienen also einer ganzheitlicheren Ermittlung und Bewertung des Standes der Lernentwicklung.

Besondere Bedeutung erhält bei allen anderen Prüfungsformen die bewusste Einbeziehung der Selbsteinschätzung und Selbstbewertung der Schülerinnen und Schüler in die Prüfungsteile. Die anderen Prüfungsformen bauen in besonderem Maße auf die Selbstinitiative der Schülerinnen und Schüler, die aber eben langfristig bewusst angeregt, gefördert und erhalten werden muss.

Die vorliegenden Hinweise sollen Lehrerinnen und Lehrern Anregungen und Informationen zur Einbeziehung von Facharbeiten, Portfolios und Projekten in den Unterricht geben.

Gleichzeitig dienen sie als Grundlage zur Vorbereitung auf die Einführung des anderen Leistungsnachweises (Sek I-V §23,6) und die Andere Prüfungsform am Ende der Jahrgangsstufe 10.

Für den eiligen und schon informierten Leser sind die Überblicksinformationen, prüfungsrelevante Organisationshinweise, Hinweise zur Bewertung und die Materialien gedacht. Wer darüber hinaus an Hinweisen interessiert ist, wie diese Formen in den Unterricht eingeführt werden können, findet in den „Exkursen“ Anregungen.

1.2 Begriffsbestimmungen

1.2.1 Facharbeit

Die Facharbeit ist eine über einen längeren Zeitraum (mindestens 3 Monate) selbständig zu verfassende, umfangreichere schriftliche Arbeit zu einer Problemstellung oder Thematik eines Unterrichtsfaches bzw. fachübergreifend.

Der Autor bzw. die Autorin weist mit der Erarbeitung einer Facharbeit nach, dass er bzw. sie gelernt hat, sich mit einem relativ eng begrenzten Thema schriftlich auseinandersetzen zu können. Dabei werden wichtige Methoden und Arbeitstechniken, z. B. die Themen- und Materialsuche, die Arbeitsplanung, das Ordnen von Materialien und schließlich die Erstellung eines umfangreichen Textes unter Einbeziehung von Literatur- und anderen Quellen angewendet.

In einer Facharbeit soll auch die Fähigkeit unter Beweis gestellt werden, eigene und übernommene Gedanken bzw. Textpassagen so zu verknüpfen, dass bei klarer Unterscheidung (durch richtiges Zitieren und vollständige Quellenangabe) ein in sich geschlossenes Endprodukt entsteht.

Da die Facharbeit als andere Prüfungsform der Leistungsfeststellung dient, erfährt sie eine Beurteilung bzw. Benotung und wird im Rahmen eines abschließenden Prüfungsgespräches oder Kolloquiums durch den Verfasser bzw. die Verfasserin verteidigt.

1.2.2 Portfolio (Leistungsmappe)

Ein Portfolio – primär ein Begriff aus dem Finanzwesen (Aufbewahrungsort von Aktien) – ist eine Sammel- oder Leistungsmappe, in der vom Schüler oder der Schülerin auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen mit der Lehrerin oder dem Lehrer gezielt Arbeiten unterschiedlicher Art ausgewählt und selbst bewertet werden. Das Portfolio dokumentiert das Gelernte, Reflexionen über die Lernarbeit, persönliche Lernwege, Lernprozesse und Ergebnisse in Bezug auf grundlegende Lernziele während einer bestimmten Zeit, z. B. für die gesamte Dauer eines Kurses oder eines Projektes.

„Portfolios orientieren sich am Beispiel der Künstlermappe, in der ausgewählte Arbeiten dokumentiert sind. In Anlehnung an diesen Gedanken werden bei der schulischen Anwendung des Portfolio-Konzepts Leistungsnachweise in Mappen gesammelt. Zusätzlich werden dort auch kurze Selbstbewertungen und Stellungnahmen von Lehrenden dokumentiert. Das Konzept ist sehr flexibel und eignet sich u. a. vorzüglich für die Leistungsbewertung im offenen Unterricht und bei stärker differenzierter Ausbildung, die zu individueller Profilbildung führt. ...

Man kann absehen, dass im Portfoliokonzept erhebliche Potentiale zu einer didaktischen Reform und zu einem veränderten ... Umgang mit Schülerleistungen stecken. Diese scheinen gut zu einer pluralen und offenen Gesellschaft zu passen, in der das Lernen und Bewerten selbst stärker zum Gegenstand von Bildungsbemühungen wird; in der ein hohes Maß an Individualisierung zugelassen wird, gleichwohl aber auf Standardsicherung zu achten ist.“¹

1.2.3 Projektunterricht/Projektprüfung

„Wir sprechen dann von Projekten, wenn ein Thema von den Schülerinnen und Schülern über einen vereinbarten Zeitraum so gestaltet wird, dass der Arbeitsprozess soweit wie möglich selbstständig geplant, selbstständig durchgeführt und selbstständig in ein vorweisbares Ergebnis überführt wird. Das Ergebnis der Arbeit ist offen und maßgeblich von der Kreativität und Leistungsfähigkeit der Gruppenmitglieder bestimmt.

Projekte knüpfen an reale, gesellschaftlich relevante Probleme und Bedürfnisse an. Dabei orientieren sie sich an den Interessen und Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden. Zentrale Ziele des selbstbestimmten Lernens sind Mitbestimmung bei der Planung und Durchführung des Projektes sowie soziales Lernen durch die Veränderung der Lehrer – Schüler – Rollen. Lehrerinnen und Lehrer sind nicht mehr ausschließlich Experten; diese Rolle kann auch Lernenden zufallen.

Die Projektgruppe ist entscheidend für den Lernprozess. Lernen mit möglichst vielen Sinnen ist ein wichtiges Kriterium für die Projektarbeit. Kreatives, rezeptives, produktives und affektives Handeln werden verbunden. Zu einem Projekt gehört die Präsentation und Vermittlung des Ergebnisses nach außen. Diese Vorstellung

¹ aus: "Forum: Leistung sehen, fördern und werten" des Oberstufenkollegs an der Universität Bielefeld; Beitrag von Felix Winter: „Einführung und Erprobung eines Portfolio-Konzepts“

vor einer Öffentlichkeit bringt das Ergebnis erst wirklich zur Geltung. Der Projektunterricht setzt fächerverbindendes Arbeiten voraus.“²

Auf der Grundlage eines durchgeführten Projektes und dessen Präsentation erfolgt die Projektprüfung, ein Prüfungsgespräch mit der gesamten Projektgruppe, in der die durch die Projektbetreuer während der Projektarbeit und Präsentation gemachten Beobachtungen und Bewertungen jedes Projektteilnehmers und jeder Projektteilnehmerin einfließen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Analyse des Projektverlaufs und der Projektergebnisse ihren Kompetenzerwerb nachweisen.

1.3 Prüfungsrelevante Schritte bei der Durchführung anderer Prüfungsformen

Gemäß Sek I – Verordnung kann eine der vier verpflichtenden Prüfungen am Ende der Sekundarstufe I als andere Prüfungsform in einem weiteren, in der Jahrgangsstufe 10 unterrichteten Pflicht- oder Wahlpflichtfach oder Lernbereich der Wochenstundentafel durchgeführt werden. Deshalb ist an den Schulen langfristig die Zeit zur Vorbereitung auf die Einführung der anderen Prüfungsform zu nutzen.

Verantwortlich für die Durchführung der Prüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 ist der an jeder Schule mit Sekundarstufe I zu bildende Prüfungsausschuss. Er achtet unter anderem auf die Gewährleistung einheitlicher Anforderungen.

Die Einbeziehung anderer Prüfungsformen setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler solche Formen bereits im Unterricht praktiziert haben.

Eine Projektprüfung beispielsweise setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler schon konkret selbstbestimmte Projektarbeit geleistet haben. Eine mündliche Prüfung auf Basis einer entstandenen Facharbeit ist eigentlich nur dann möglich, wenn den Schülerinnen und Schülern z. B. Inhalts- und Gestaltungsprinzipien aus dem Unterricht der vorhergehenden Jahre bekannt sind.

Andere Prüfungsformen verlangen teilweise auch eine Änderung des gewohnten Vorgehens im Unterricht. So erhält die Arbeit mit Portfolios nur Sinn, wenn die Schülerinnen und Schüler sehr konkret und genau die Lernziele kennen und konkrete „Pensen“ erhalten.

- Der Prüfungsausschuss legt im Verlauf des ersten Schulhalbjahres den Termin fest, bis zu dem die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 mit Zustimmung ihrer Eltern die Prüfung in einer anderen Prüfungsform beantragen müssen. Der Antrag bezieht sich auf das Fach oder den Lernbereich und beinhaltet einen Vorschlag für eine Aufgabenstellung. Die andere Prüfungsform ist einem Pflicht- oder Wahlpflichtfach oder Lernbereich der Jahrgangsstufe 10 zuzuordnen.

Dabei ist nach Sek I-V darauf zu achten, dass die Wahl einer anderen Prüfungsform bedingt, dass sich die Schülerin oder der Schüler im Verlauf der Jahrgangsstufe 10 innerhalb eines Zeitraumes von mindestens drei Monaten mit einer Facharbeit, einem Portfolio, einem Wettbewerbsbeitrag oder einem Projekt beschäftigt hat bzw. bis zum Abgabetermin der Facharbeit, des Portfolios oder des Wettbewerbsbeitrages noch mehr als drei Monate Zeit dafür sind.

Die andere Prüfungsform muss fachübergreifend angelegt sein und wird durch eine Lehrkraft begleitet.

- Entscheidet sich eine Schülerin oder ein Schüler zur Erarbeitung einer Facharbeit, ist sie oder er zu Beginn nachweislich auf die Bestimmungen zu Täuschungen oder Unregelmäßigkeiten z. B. durch fehlende Quellenangaben hinzuweisen. Gleiches gilt für die Anfertigung eines Portfolios oder eines Wettbewerbsbeitrages bzw. bei der Durchführung eines Projektes.
- Der Abgabetermin des schriftlichen Teils einer anderen Prüfungsform (Portfolio, Facharbeit) ist durch den Prüfungsausschuss im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 so festzulegen, dass genügend Zeit für die Durchsicht der Arbeiten bleibt.

Dabei ist zu entscheiden, in welcher Form und zu welcher Zeit die Präsentation der Ergebnisse und das Prüfungsgespräch erfolgt (die Präsentation und das Prüfungsgespräch sind durchaus auch außerhalb der vom Ministerium festgelegten Prüfungszeiträume möglich).

Die Vorbereitung auf die Präsentation und das Prüfungsgespräch kann unterschiedlich sein (z. B. benötigt die Präsentation einer Facharbeit normalerweise keine Vorbereitungszeit, die eines Projektergebnisses dagegen mehr). Die Entscheidung trifft der Fachausschuss auf Vorschlag der Prüferin oder des Prüfers. Während der Vorbereitungszeit können die Schülerin, der Schüler oder die Gruppe Aufzeichnungen anfertigen oder vorbereitete Präsentationsmaterialien auf Vollständigkeit und Reihenfolge kontrollieren. Die Aufzeichnungen sind nach Beendigung des Prüfungsgespräches den Prüfungsunterlagen beizufügen.

² aus: „Projektprüfung Hauptschule - Info Update 2000“, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2000, S. 7

- In der Präsentation stellen die Schülerin oder der Schüler bzw. die Schülergruppe die erzielten Ergebnisse in einem zusammenhängenden Vortrag vor und ordnen die Ergebnisse in fachübergreifende Zusammenhänge ein. Die Präsentationsdauer sollte zeitlich nicht zu lang bemessen sein ohne aber das Präsentationsergebnis zu mindern.
- Die Präsentation und das Prüfungsgespräch findet als Einzel- oder Gruppenprüfung statt. Bei einer Gruppenprüfung ist zu gewährleisten, dass die individuelle Leistung jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers beurteilt werden kann. Die im Prüfungsgespräch gestellten Fragen müssen im Zusammenhang mit dem Thema der anderen Prüfungsform stehen. Die Zeitdauer des Prüfungsgesprächs sollte analog zu den Festlegungen der mündlichen Prüfung 15 Minuten bei Einzelprüfungen bzw. 25 bis 50 Minuten bei Gruppenprüfungen nicht überschreiten.
- Die Protokollantin oder der Protokollant hält die Schwerpunkte der Präsentation und des Prüfungsgesprächs, die wesentlichen Ausführungen der Schülerin oder des Schülers, die Fragen der Mitglieder des Fachausschusses und die Beratungsergebnisse in Stichworten fest. Aus dem Protokoll muss hervorgehen, in welchem Umfang die Schülerin oder der Schüler die Aufgabe selbständig oder mit Hilfen lösen konnte. In Gruppenprüfungen ist zu gewährleisten, dass die individuelle Leistung jeder Schülerin und jedes Schülers beurteilt werden kann und nachvollziehbar protokolliert wird.
- Unmittelbar im Anschluss an die Prüfung in einer anderen Prüfungsform berät der Fachausschuss über die Prüfungsleistung.

Die Prüferin oder der Prüfer beurteilt die Prüfungsleistung und macht einen Bewertungsvorschlag. Dabei ist zu beachten, dass die Prüfung in einer anderen Prüfungsform aus drei Teilen besteht: das „Produkt“, die Präsentation, das Prüfungsgespräch.

Der Schwerpunkt der Beurteilung liegt auf dem „Produkt“ (Facharbeit, Portfolio, Projektbeschreibung und Projektergebnis) der anderen Prüfungsform .

Das Verhältnis könnte zum Beispiel 60 : 20 : 20 betragen.

Die übrigen Mitglieder des Fachausschusses können abweichende Bewertungsvorschläge machen. Der Fachausschuss berät unter Berücksichtigung der Aussagen des Protokolls über die Vorschläge und beschließt eine Bewertung, eine Stimmenthaltung ist unzulässig. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme der Prüferin oder des Prüfers.

Die Ergebnisse der Prüfungen sind in ganzen Noten, in Gesamtschulen in Noten und Punkten, auszudrücken.

Die weiteren Verfahrensschritte richten sich ebenfalls nach der Sek I-V.

Vorschlag zur zeitlichen Gliederung der Vorbereitung und Durchführung anderer Prüfungsformen

Wann	Was	Wer
Beginn des Schuljahres	Berufung des Prüfungsausschusses.	Schulleiter
	Information der Schüler und Schülerinnen über Prüfungsarten, -zeiträume und –modalitäten.	Klassenleitung
September	Festlegung des Endtermins zur Beantragung einer Prüfung in einer anderen Prüfungsform. Beratung von Schülerinnen und Schülern, die eine solche beantragen möchten.	Prüfungsausschuss Fachlehrkräfte
November	Beantragung der Prüfung in einer anderen Prüfungsform.	Schülerinnen; Schüler
	Festlegungen zum Abgabetermin des schriftlichen Teils anderer Prüfungsformen bzw. zu möglichen Präsentationsterminen außerhalb der eigentlichen Prüfungszeit.	Prüfungsausschuss; Fachlehrer
	Bei geplanter Projektdurchführung als Grundlage von Projektprüfungen Verpflichtung der projektbegleitenden Lehrkräfte zur Dokumentation des Projektverlaufs und der Projektleistungen der einzelnen Teilnehmer.	Prüfungsvorsitzende/r
November bzw. zu Beginn der Arbeit an der Facharbeit, dem Portfolio, dem Wettbewerbsbeitrag oder dem Projekt	Nachweisliche Information der Schülerinnen und Schüler über organisatorische und formale Grundsätze bei der Vorbereitung auf die andere Prüfungsform sowie über die Bestimmungen bei der Feststellung von Täuschungsversuchen z. B. durch fehlende Quellenangaben.	Prüfungsausschuss
November bis April; auch außerhalb dieses Zeitraums möglich	Erarbeitung einer Facharbeit, eines Portfolios, eines Wettbewerbsbeitrages oder Vorbereitung und Durchführung eines Projektes über mindestens drei Monate in fachübergreifender Form.	Schülerinnen; Schüler; Fachlehrkräfte;
Mai bzw. festgelegter Abgabetermin	Abgabe des schriftlichen Teils einer anderen Prüfungsform (Facharbeit, Portfolio, Wettbewerbsbeitrag).	Schülerinnen; Schüler
Mai/Juni	Durchsicht des schriftlichen Teils einer anderen Prüfungsform und Bewertung	Fachlehrer;
Juni/Juli bzw. außerhalb des eigentlichen Prüfungszeitraumes	Präsentation und Prüfungsgespräch	Prüfungsausschuss; Fachlehrer; Schülerinnen; Schüler

Ergänzung für den anderen Leistungsnachweis in der Jahrgangsstufe 9:

Wann	Was	Wer
Beginn des Schuljahres	Einführende Informationsveranstaltung über den anderen Leistungsnachweis Ggf. auch auf Elternabenden	Klassenleiter, Jahrgangsteiler, Schulleiter

2. Facharbeit als Prüfungsform

2.1 Aufgaben und Ziele

Facharbeiten sind im Bereich der Sekundarstufe II traditioneller Bestandteil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ihre weitere Ausbildung. Deshalb gibt es dafür auch umfangreiche Materialien, in denen Ziele beschrieben, Hinweise zur Vorbereitung, zur inhaltlichen und formalen Gestaltung und zur Bewertung gemacht werden.

Auch in der Sekundarstufe I ist es nicht ungewöhnlich, dass sich Schüler und Schülerinnen über einen längeren Zeitraum selbstständig mit einem interessanten Thema beschäftigen und ihre Erkenntnisse in einer schriftlichen Arbeit zusammenfassen. Die dabei erworbenen bzw. vertieften Fähigkeiten der Beschaffung von Informationen zu einem Thema, der Textanalyse, der umfangreicheren Darstellung und der optisch ansprechenden Gestaltung sind wichtige Qualifikationen, um in Beruf und Gesellschaft handlungsfähig zu sein.

Ziel einer Facharbeit ist es, anhand einer angemessenen Themenstellung zu zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler Sachverhalte schwerpunktmäßig erfassen und die enthaltenen Gedankengänge schriftlich sprachlich korrekt darstellen sowie Zusammenhänge und Ursachen erkennen und kritisch hinterfragen können. Weiter sollen sie beweisen, dass sie zum Aufsuchen von geeigneten Informationsquellen und ihrer richtigen Darstellung (Zitate, Quellenangabe, ...), zum Anwenden grundlegender Lern- und Arbeitstechniken und zum systematisch-planvollen Arbeiten mit weitestgehend selbständiger Zeiteinteilung fähig sind.

Durch die „Verteidigung“ ihrer Facharbeit im Rahmen einer Präsentation und eines Prüfungsgesprächs können die Schülerinnen und Schüler auf der Basis ihres selbst erworbenen Wissens Kommunikations- und Überzeugungsfähigkeit dokumentieren. Sie zeigen dabei, dass sie in der Lage sind, komplexere Zusammenhänge darzustellen.

Nicht zuletzt kann eine erfolgreich gestaltete Facharbeit persönlichkeitsbildend wirken und Stolz auf die eigene Leistung hervorrufen.

2.2 Prüfungsrelevante Organisationshinweise

(nach: „Empfehlungen und Hinweise zur Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe“ [Landesinstitut für Schule (Lfs)] des Landes Nordrhein-Westfalen, 1999, S. 26, überarbeitet)

- Bildung einer Arbeitsgruppe, in der mehrere Fächer vertreten sein sollten, die die Einführung der Facharbeit plant, begleitet und die Erfahrungen auswertet; Erstellung von Vorlagen für eine Lehrerkonferenz, in der die Modalitäten für die Facharbeit diskutiert und beschlossen werden;
- Festlegung des Zeitraums im 10. Schuljahr unter Berücksichtigung von Terminbindungen für Exkursionen, Berufsorientierungswochen, Praktika etc., in dem die Facharbeit geschrieben werden kann;
- Festlegung der bindenden Termine für Benennung des Themas und Abgabe der Arbeit so weit vor der eigentlichen Prüfungszeit, dass die Korrektur (und eine eventuelle Zweitkorrektur) ohne Termindruck möglich ist;
- Einigung über die der einzelnen Kollegin bzw. dem einzelnen Kollegen zumutbare Zahl an Facharbeiten;
- Abstimmung und Einigung über einen allgemeinen Bewertungskatalog in der Lehrerkonferenz; über fachspezifische Kataloge in den Fachkonferenzen;
- Information der Schulkonferenz, Elternschaft, Schülersvertretung über Vorschläge und Modalitäten;
- eingehende Information und besonders intensive Vorbereitung des Jahrgangs, der erstmals eine Facharbeit schreiben soll;
- Der Prüfungsausschuss zeichnet verantwortlich für Organisation und Kontrolle der Verfahren:
 - Beantragung des Themas und Abgabe der Arbeit,
 - Entscheidung in Abstimmung mit den Fachlehrkräften über eine Verlängerung im Krankheitsfall,
 - Erinnerung von Lehrkräften und Lernenden zu bestimmten Phasen an den bis dahin zu erreichenden Entwicklungsstand;
- Schaffung und Nutzung von Möglichkeiten der Präsentation von Arbeitsergebnissen, auch als Anreiz für die Lernenden; Sammlung von exemplarischen Arbeiten, Anlegen einer Themenliste, Sicherung der Erfahrungen und Evaluation.

2.3 Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler

Auf eine Facharbeit müssen die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I langfristig vorbereitet werden. Die Anforderungen steigen von einer Inhaltsangabe, über das Protokoll, das Referat hin zur Facharbeit.

Kontinuierlich sollten spätestens ab der 7. Jahrgangsstufe im Deutschunterricht (aber nicht nur dort) die Schüler und Schülerinnen mit Grundlagen zur Gestaltung von Facharbeiten vertraut gemacht werden, z. B. durch die Erarbeitung schriftlicher Hausaufgaben zu mit dem Unterricht verbundenen Themen, die über mehrere Wochen bearbeitet werden, die Elemente einer Facharbeit enthalten (Literaturstudium, Internetrecherche, Auswertung von Tabellen oder Befragungen, textliche Gestaltung, Angabe von Quellen, ...) und in die Unterrichtsgestaltung (Referat, Kurzvortrag, Gruppenarbeit, ...) einbezogen werden, so dass damit auch die Bewertungskriterien von Facharbeiten verständlich werden.

Es ist darauf zu achten, dass es bei solchen Übungen nicht zu Überschneidungen kommt. Deshalb ist es sinnvoll, die Vorbereitung auf Facharbeiten verbunden mit Elementen des fachübergreifenden Arbeitens auch in die schuleigenen Lehrpläne zu integrieren und ggf. einen Methodenkurs anzubieten.

2.4 Thema und Themenfindung

Das Thema muss den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Es sollte so präzise formuliert werden, dass die Bearbeitungsrichtung klar wird.

Angesichts der Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten einerseits und der Außenwirkung der Schule erscheint eine Themenstellung mit lokalem und/oder aktuellem Bezug sinnvoll zu sein.

Dadurch wird auch die Gefahr verringert, dass unkommentiertes Material z. B. aus dem Internet in die eigene Arbeit (ohne Quellenangabe) eingefügt oder als eigene Arbeit ausgegeben wird. Gleichzeitig verringert sich der Arbeitsaufwand der Überprüfung der Ausarbeitung bzgl. der Verwendung fremden Materials oder Gedankenguts ohne Quellenangabe.

Einige Beispiele aus dem Bereich Gesellschaftswissenschaften sollen zur Verdeutlichung dieses Aspektes dienen, die durch verschiedene Blickrichtungen evtl. die Bestimmung konkreter Themen erleichtern können:

- *problemorientiert*: Untersuchung eines sozialen, politischen, wirtschaftlichen, geschichtlichen, sozial-räumlichen, ethischen, erzieherischen Problems:
 - Einbindung von Ausländerkindern in die Kindergruppen des xy-Kindergartens,
 - Auswirkungen der Umstellung auf den Euro im Sparverhalten der Bürgerinnen und Bürger von xy,
- *historisch orientiert*: Untersuchung der Geschichte eines Gebildes (Dieser Ansatz ist keineswegs nur auf das Fach Geschichte beschränkt und bietet Ansatzpunkte für fächerverbindende Facharbeiten.):
 - Geschichte eines (besonders bedeutsamen oder interessanten) Gebäudes oder Ortes, einer Straße, eines Friedhofs etc.,
 - Geschichte der Volkshochschule in xy,
 - Geschichte der xy-Schule zwischen 19xx und xxxx,
- *an der Struktur orientiert*: Untersuchung der Beschaffenheit, des Aufbaus oder der Implikationen eines Gebildes oder Prozesses:
 - Die Arbeit der Wohlfahrtsverbände in xy,
 - Marktchancen der TransFair-Produkte in xy,
- *inhaltsanalytisch*: Untersucht werden mit inhaltsanalytischen Methoden Produkte in Medien:
 - Die Berichterstattung über Themen der ‚Einen Welt‘ im Programm der ARD zwischen dem ... und dem ...,
 - Die Rolle der Frau in der Anzeigenwerbung der Zeitschrift xy vom ... bis zum ...,
- *handlungsorientiert*: Untersuchung von Strategien zur Lösung eines Problems, der zugrunde liegenden Interessen, Widerstände und von Lösungsmöglichkeiten im demokratischen Prozess des Interessenausgleichs:
 - Der Konflikt um die xy-Straße,
 - Halfpipe in xy– unmöglich?,
- *biographisch orientiert*: Untersuchung der Biographie und der persönlichen Erlebnisse von Personen als Widerspiegelung historischer oder zeitgeschichtlicher Ereignisse:
 - Schicksal eines Deserteurs im Zweiten Weltkrieg,

- *Kombinationen der oben genannten Möglichkeiten:*
 - Die Arbeit des Ausländerbeirats in xy,
 - Das Wahlverhalten der Jungwählerinnen und Jungwähler in xy bei der Kommunalwahl vom ...,

fachübergreifend:

Beispiele:

- Bunker in der Stadt xy, ihre Geschichte und heutige Nutzung,
- Klimaverhältnisse im Stadtteil xy,
- Rolle von Grünanlagen in der Stadt xy.“

2.5 Exkurs: Von der Themenfindung bis zur Präsentation

2.5.1 Themenfindung

Entscheidet sich eine Schülerin oder ein Schüler für die Anfertigung einer Facharbeit, kann sie bzw. er entweder aus einem Angebot von vorhandenen Themenstellungen auswählen oder ein eigenes Thema vorschlagen. Dazu muss sie bzw. er gelernt haben, sinnvolle und realisierbare Themen von zu umfangreichen oder nicht zu bewältigenden Fragestellungen trennen zu können.

Es soll vermieden werden, dass die betreuenden Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern eine Aufgabe ohne vorbereitende Erörterung der Themenfindung lediglich vorgeben oder dass ein lang gehegtes Spezialgebiet oder Hobby unbesehen als Thema der Facharbeit gewählt wird.

Themensuchende Schülerinnen und Schüler, die mit einem Themenvorschlag kommen, sollten sich über einige Fragen Klarheit verschaffen. Bei der Themenformulierung mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer sollten diese Fragen bereits beantwortbar sein.

Fragen an die/den Themensuchende/n

- *zur Themenfindung:*
 - Ist das ausgesuchte Thema ein Thema des Faches xy?
 - Welche Aspekte des Themas lassen sich mit dem Fach xy und fachübergreifend mit anderen Fächern verbinden?
 - Welche persönlichen Interessen verbinden Sie mit dem Thema?
- *zur Themenformulierung:*
 - Wie hoch stellen Sie sich den erforderlichen Aufwand vor?
 - Haben Sie Ideen, wie Sie an entsprechende Materialien (Bücher, Aufsätze etc.) kommen?
 - Welche Methoden wollen Sie einsetzen, um das Thema zu bearbeiten?
 - Welche Eingrenzungen (zeitlicher, räumlicher Art usw.) sind bei diesem Thema notwendig?
- *zur ersten Themenvorbereitung:*
 - Welche Erwartungen an die Fachlehrerin bzw. den Fachlehrer haben Sie bezüglich der Vorbereitung des Themas?
 - Wer sonst unterstützt Sie bei der Bearbeitung des Themas?
 - Stehen die erforderlichen Quellen und Arbeitsmittel in der Bearbeitungszeit des Themas zur Verfügung?

Beabsichtigt eine Schülerin oder ein Schüler, eine selbst erdachte Thematik zur Grundlage einer Facharbeit zu machen, soll die betreuende Lehrkraft darauf achten, dass die übernommene Aufgabe abgegrenzt und überschaubar ist.

Mehrere Schülerinnen und Schüler können ein gemeinsames Oberthema bzw. einen gemeinsamen Materialfundus mit ausgewiesenen unterschiedlichen Schwerpunkten bearbeiten. Auch arbeitsteilige Gruppenarbeiten sind möglich. Die Aufgabenstellung muss der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler eine individuelle Leistung ermöglichen, die eine Einzelbewertung möglich macht.

Gelingt es der Schülerin oder dem Schüler nicht, selbst einen konkreten Themenvorschlag zu unterbreiten, soll im gemeinsamen Gespräch mit der betreuenden Lehrkraft das Rahmenthema eingegrenzt und präzisiert bzw. ein anderes Thema aus einem Themenkatalog gewählt werden.

Zur Unterstützung der Themenfindung und der Erarbeitung von Gliederungen kann mit Mind-Maps gearbeitet werden. Unter Einbeziehung des Computers ist dabei das Programm MindManager Smart recht hilfreich, das speziell für den schulischen Einsatz entwickelt wurde und allen Schulen Brandenburgs kostenlos zur Verfügung steht.

2.5.2 Zeitplanung

Bei der Zeitplanung einer Facharbeit ist zu beachten, dass mindestens ein Zeitraum von 3 Monaten als Basis genommen werden muss. Weiterhin soll der Abgabetermin (spätestens Anfang Mai) so gewählt werden, dass genügend Zeit für die Bewertung (eventuell Zweitbewertung) und eine gemeinsame Auswertung mit der Autorin bzw. dem Autor der Facharbeit vor Beginn der mündlichen Prüfungen zur Verfügung steht.

Die Zeitplanung soll nach folgenden Aufgaben konkretisiert werden:

- Themensuche und –konkretisierung (-eingrenzung),
- Arbeitsplanung und –vorbereitung,
- Materialsuche und –sammlung,
- Ordnen und Durcharbeiten des Materials (Begriffsklärung, Bestimmung von Feldern und Bereichen; Methoden),
- Entwurf von Gliederungen (umfassende, später eingegrenzte Grob- und Feingliederungen),
- gegebenenfalls praktische oder experimentelle Arbeiten,
- Textentwurf,
- Überarbeitungen,
- Reinschrift,
- Korrektur und Abgabe der Endfassung,
- Nachbetrachtung und Vorbereitung der Präsentation und Verteidigung auf der Basis der Bewertung.

Jeder Schritt bezieht spezifische Anforderungen und Leistungen ein. Phasen der Krise sind meist unvermeidlich und es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler dann Hilfen für Bewältigungsstrategien erhalten.

Die – auch nachträgliche – Reflexion des Arbeitsprozesses ist ein wichtiger Bestandteil des Lernens bei Facharbeiten. Den Schülerinnen und Schülern soll deshalb empfohlen werden, ihr Vorgehen in einem Arbeitstagebuch o. Ä. zu dokumentieren. Es kann insbesondere für Gruppenarbeiten wichtig sein und soll zum abschließenden Bewertungsgespräch herangezogen werden.

2.5.3 Materialsuche und –sichtung

Die Facharbeit als Form selbstständigen Arbeitens wirft die Frage der Beschaffung von Material auf.

Grundlagen bieten Schulbücher und Lexika, Bücher und Zeitschriften von Schul-, Stadt- oder anderer Bibliotheken, Literatur aus dem Fundus der Lehrkräfte, Materialien aus Archiven von Firmen, Organisationen, Verwaltungen und aus dem Internet.

Schülerinnen oder Schüler, die eine Facharbeit schreiben wollen, sollen in der Literatursuche geübt sein, z. B. Erfahrungen haben, wie zu einem Stichwort eines konkreten Bereiches in einer Bibliothek Quellen gesucht, Literaturangaben und Zitate herausgeschrieben und geordnet werden.

Ebenfalls soll bekannt sein:

- „die Methode des Lesens in drei Schritten“ („überfliegen – nach Schlüsselworten suchen und markieren – zusammenfassen“),
- das richtige Zitieren von kurzen Textteilen und längeren Passagen sowie die Darstellung von Auslassungen in Zitaten und grammatikalische Anpassungen,
- die häufigsten Fehler beim Zitieren,
- Verfahren, wie die verschiedenen Quellen festgehalten werden können, damit sie auch wieder gefunden werden, z. B. die Anlage tabellarischer Literaturlisten mit Angabe der Quelle, Stichwort und Seite oder die Nutzung von nach der Quelle farbig markierten Karteikarten, auf die beim Lesen ein Stichwort, die Seitenzahl und eine Zusammenfassung notiert wird. Dies Verfahren hat den Vorteil, dass beim Schreiben die Karteikarten nach Stichworten bzw. Kapiteln der Arbeit sortiert werden können.

Zur Informationsbeschaffung eignen sich die neuen Medien in vieler Hinsicht. Deshalb soll den Schülerinnen und Schülern auch durch die Schule die Möglichkeit geboten werden, ihre Recherchen mit neuen Medien zu betreiben. Viele werden ohnehin deren Chancen nutzen. Die Schule muss aber auch denen die Möglichkeiten bieten, die zu Hause keinen Computer besitzen. Sowohl CD-ROMs (Encarta, thematisch gestaltete CDs, ...) eignen sich zum Recherchieren und als Hilfe für das Schreiben wie der Zugang zum Internet, zumindest für alle Informationen, die nicht älter als etwa fünf Jahre sind.

Manche Schülerinnen und Schüler, die Zugang zu Online-Medien haben, halten das Finden von Informationen und das Präsentieren des Ausdrucks auf Papier schon für eine (beachtliche) Leistung. Hier müssen die Beurteilungskriterien (s. u.) klar gestellt werden.

Allerdings bestehen auch wissenschaftliche Texte zum Großteil aus Informationen, die fremden Quellen entstammen. Die Aneignung fremden Wissens und fremder Gedankengänge ist zudem der Normalfall schulischen Lernens.

Entscheidend und der Schülerin bzw. dem Schüler voll bewusst sein müssen dabei folgende Dinge:

- Fremdes Wissen und fremde Gedanken sind als solche zu kennzeichnen.
- Die Reorganisation fremder Wissensinhalte unter neuen Aspekten bildet einen wichtigen Teil der eigenen Leistung. Dazu ist allerdings die gedankliche Durchdringung der Erkenntnisse anderer erforderlich. Deshalb muss in der Facharbeit strukturell deutlich gemacht sein, wie man Ergebnisse nachprüfen kann, damit eine solche Überprüfung für die Fachlehrerin bzw. den Fachlehrer möglich ist (Quellenangaben, Wiederholbarkeit in den Naturwissenschaften, ...).
- Tatsachen, aus denen Schlüsse gezogen werden, sind zu belegen.
- Zwischen Information und Meinung ist zu unterscheiden.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass jede Facharbeit ein Literatur- und ein Quellenverzeichnis hat. Im Literaturverzeichnis ist alphabetisch geordnet die gesamte verwendete Literatur (Nach- und Vorname des Autors bzw. Herausgebers, Buchtitel, Verlagsname und –ort, Erscheinungsjahr) aufzuführen und im Quellenverzeichnis sind die sonstigen verwendeten Materialien (Gesprächsprotokolle, Internetquellen usw.) zu nennen.

Innerhalb der Facharbeit kann auf diese Verzeichnisse zurückgegriffen werden, indem man z. B. eine Nummerierung als eindeutige Zuordnung nutzt. So kann auf die Arbeit mit Fußnoten verzichtet werden.

2.5.4 Themenkonkretisierung und –bearbeitung

Nach gründlicher Recherche, der Ordnung gefundener Materialien und einer ersten Auswertung der Rechercheergebnisse zum geplanten Thema soll eine Themenkonkretisierung erfolgen.

Der Entwurf einer Grobgliederung, gegebenenfalls praktische oder experimentelle Arbeiten schließen sich an. Während einer ersten Texterarbeitung werden oft Umstellungen bzw. Änderungen der Gliederung notwendig. Es folgen weitere Überarbeitungen, die Einbeziehung von Zitaten, Ergebnissen aus Befragungen, Experimenten oder praktischer Tätigkeit, Grafiken oder Fotos.

Schließlich erfolgt die Reinschrift, eine erneute Korrektur unter Beachtung inhaltlicher, gestalterischer und rechtlicher Vorgaben und die Überprüfung der enthaltenen Ergebnisse mit der Thematik.

Peter Jöckel formuliert in „Informationen und Tipps rund um die Facharbeit“, Schroedel Verlag GmbH, 1999 auf S. 17 unter der Überschrift „Tipps zur Ausarbeitung“:

- „Es ist nicht unbedingt erforderlich, beim Formulieren mit der ersten Seite zu beginnen und mit der letzten Seite aufzuhören.
- Bei der Niederschrift sollte man nicht mit Papier sparen. Die einzelnen Teile sollte man jeweils auf einem neuen Blatt beginnen und auch die jeweilige Abschnittsüberschrift ins Manuskript übernehmen. Auf diese Weise kann man gut noch Abschnitte einfügen.
- Die Zitate sollte man zunächst nur vorläufig nach Abschnitten nummerieren. Erst bei der endgültigen Zusammenstellung der Abschnitte sollte man dann auch die endgültige Nummerierung der Zitate erstellen. Arbeitet man mit einer Textverarbeitung, sollte man die Fußnotenfunktion entsprechend einsetzen.
- Hat man ein Kapitel vorläufig fertig gestellt, so sollte man gleich mit einer ersten Überprüfung beginnen. Dabei geht im wesentlichen um die folgenden Fragen:
 1. Ist der direkte Zusammenhang zwischen der Kapitelüberschrift und dem Text im Kapitel gegeben? Oder gehören Teile des Kapiteltextes eigentlich in einen anderen Abschnitt?

2. Wo kann man Überflüssiges streichen?
 3. Wird die Erwartung, die mit der Kapitelüberschrift geweckt wird, auch erfüllt? Wo fehlt vielleicht etwas? Oder sollte man die Kapitelüberschrift ändern?
 4. Wird im Abschnitt alles bewiesen, was gezeigt werden soll? Sind vielleicht Ergänzungen nötig, um die Argumentationsführung abzusichern?
- Sind alle Kapitel fertig, sollte man an die Überarbeitung des gesamten Textes gehen. Insbesondere sollten dabei die folgenden Fragen an den Text gestellt werden:
 1. Sind die einzelnen Teile so angeordnet, dass sie eine logische Abfolge darstellen?
 2. Geben die Kapitel in etwa gleichgewichtig die einzelnen Teilaspekte des Themas wieder?
 3. Stimmen die Übergänge zwischen den einzelnen Kapiteln? Oder gibt es vermeidbare Wiederholungen bzw. Lücken der Argumentation?
 4. Ist alles dargestellt, was zum Thema gehört?
 5. Stimmen die Belege? Sind alle Zitatangaben vorhanden?
 6. Werden die Begriffe in der ganzen Arbeit einheitlich verwendet?
 7. Ist die Arbeit grammatisch richtig?
 8. Stimmen Orthographie und Interpunktion?
 - Bei der Überprüfung empfiehlt es sich zu fragen, wie denn ein fremder Leser diese Facharbeit lesen würde. Sinnvoll ist es sicherlich auch, wenn Mitschülerinnen bzw. Mitschüler bei der Korrektur helfen, um ‚Betriebsblindheit‘ zu vermeiden.“

2.5.5 Gestaltung und Endfassung

Die Facharbeit soll im Textteil, einseitig beschrieben, einen Umfang von 6 bis 10 Seiten auf DIN A4 haben. Werden Tabellen, Karten, Diagramme, Grafiken, Fotos usw. in den Textteil integriert, erweitert sich die Seitenzahl entsprechend des Anteils, der von diesen Materialien beansprucht wird.

Die Arbeit besteht aus

- **Deckblatt** mit Thema, Name, Schul-, Kurs- oder Fach-, Schuljahresangabe und Abgabedatum (vgl. Das Muster am Ende dieses Kapitels),
- Einem **Vorwort** (falls etwas zur Entstehung der Arbeit oder über aufgetretene Schwierigkeiten geschrieben wird oder falls man sich z. B. bei einem Institut für Informationsmaterial bedanken will),
- **Inhaltsverzeichnis**,
- **Textteil** mit
 - Einleitung (Darstellung des Vorhabens, wichtige Fragestellungen, ...),
 - Hauptteil mit untergliedernden Zwischenüberschriften,
 - Schlussteil als Zusammenfassung der Ergebnisse,
- **Literatur- und Quellenverzeichnis**,
- ggf. **Anhang** mit fachspezifischen Dokumentationen, angefertigten Gegenständen, Objekten auf Datenträgern, Ton- und Videoaufnahmen, Materialien, Tabellen, Graphiken, Karten usw., falls diese nicht in den Textteil integriert sind,
- **Erklärung** über die selbstständige Anfertigung der Arbeit bzw. des Teils der Gruppenarbeit.

Eine Dokumentation des Arbeitsprozesses (z. B. Themenentwürfe, Gliederungsentwürfe), die auch Probleme, Schwierigkeiten und Umwege aufführt, kann der Arbeit beigelegt werden.

Detailliertere Absprachen für die äußere Gestaltung und insbesondere für Literaturangaben trifft die einzelne Schule.

Die Arbeit sollte maschinenschriftlich, ein- oder 1,5-zeilig, mit linkem Heftrand 4 cm, sonst jeweils 2 cm, Schriftart Arial, Schriftgrad 10 Punkt oder Times New Roman im Schriftgrad 12 Punkt in zweifacher Ausfertigung abgefasst werden.

Die Nutzung eines Rechners ist den Schülerinnen und Schülern – auch aus Gründen des Nachweises der Fertigkeiten in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien – dringend zu empfehlen und ggf. zu ermöglichen.

2.5.6 Begleitung bei der Facharbeiterstellung durch die Lehrkraft

Selbstständiges Lernen benötigt gründliche Vorbereitung und auch Beratung im Prozess. Die Schülerinnen und Schüler müssen deshalb bei der Planung und Gestaltung ihres Arbeitsprozesses von der Lehrkraft intensiv beraten werden.

Das heißt für die Fachlehrerin bzw. den Fachlehrer u. a.:

- Beratung bei der Themenwahl,
- Beratung bei Auswahl und Beschaffung von Materialien,
- Verdeutlichung der Leistungserwartungen und Beurteilungskriterien, auch am konkreten Einzelfall,
- Unterstützung bei der Planung des Arbeitsprozesses,
- Beobachtung des Fortgangs der Erarbeitung und Kontrolle der Selbstständigkeit der Arbeit,
- individuelle Gespräche über Zwischenergebnisse, „Krisengespräche“
- Anleitung für ggf. erforderliche Überarbeitungsprozesse,
- abschließende Reflexion des Arbeitsprozesses und seines Ergebnisses.

Die Beratungsgespräche haben eine große Bedeutung für die erfolgreiche Erstellung der Facharbeit, daher sollen zwei bis drei Beratungsgespräche für beide Seiten verbindlich vorgeschrieben sein. Das heißt: Einerseits sind die Lernenden verpflichtet, sich um einen Gesprächstermin zu kümmern (das könnte auch mit in die Bewertung einbezogen werden); andererseits muss die Lehrerin bzw. der Lehrer ggf. einen Termin setzen.

Die Gespräche bringen den Schülerinnen und Schülern Sicherheit, denn sie sollen verhindern, dass die Arbeit ausfertigt und nicht mehr bewältigt werden kann.

Alle Gespräche haben aber auch den Sinn, dass sich die beratende Fachlehrerin bzw. der beratende Fachlehrer von dem Fortgang und der Selbstständigkeit der Schülerarbeit überzeugen kann.

Die Beratungsgespräche sollen von beiden Seiten vorgeplant werden.

Die Lernenden sollten sich vor jedem Gespräch notieren:

- Was will ich im Gespräch erfahren?
- Welche Hilfen benötige ich?
- Wo komme ich nicht weiter?
- Was verstehe ich fachlich nicht? usw.

Daher die Empfehlung, alle auftauchenden Fragen und Unsicherheiten sofort in einem jederzeit bereitliegenden Begleitheft zu notieren, damit nichts vergessen wird. Außerdem ist vor jedem Gespräch eine Reflexion wichtig:

- Wie weit bin ich voran gekommen?
- Welche „Arbeitsinseln“ sind bereits geschaffen?

Nur dann kann die Schülerin oder der Schüler den Entwicklungsstand der Arbeit der Lehrkraft erläutern.

Die Gespräche haben dem jeweiligen Entwicklungsstand der Arbeit entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte:

Erstes Gespräch – nach der Themenvorgabe bzw. -findung und während der Literatursuche. Es sollten mitgebracht werden:

- eine detaillierte Zeit- und Arbeitsplanung,
- die bisherige Literaturliste, eventuell die Bücher,
- eine Grobgliederung nach bereits gefundener Literatur,
- ein Fragenkatalog, eine Problemliste.

Das Ergebnis des Gespräches könnte sein:

- eine Information über die Brauchbarkeit der vorgelegten Literatur,
- eine Information über weitere Literatur,
- eine Einschränkung des Themas auf ausgewählte Gesichtspunkte,
- eine Schwerpunktverschiebung des Themas.

Zweites Gespräch – gegen Ende der Literatursuche. Es sollten mitgebracht werden:

- eine Literaturliste,
- eine Gliederung.

Das Ergebnis des Gespräches könnte sein:

- der Schwerpunkt der Arbeit wird konkretisiert,
- Hilfen zur Gliederung werden gegeben,
- neue Bearbeitungsaspekte werden ggf. abgesprochen.

Drittes Gespräch – während der Schreibphase.

Hier bietet sich die Gelegenheit, eine Probeseite oder problematisch erscheinende Passagen vorzulegen, um sich beraten zu lassen.

Dies kann von Lehrerseite eingefordert werden, um den Fortgang der Arbeit zu beurteilen.

Die intensive Betreuung von Facharbeiten bedeutet eine zusätzliche Belastung der Kolleginnen und Kollegen (schon deshalb sind Absprachen im Kollegium erforderlich, wie diese berücksichtigt werden soll), sie ist aber als unersetzliche Lerngelegenheit für die Schülerinnen und Schüler in allen Phasen der Bearbeitung notwendig.

2.5.7 Präsentation und Prüfungsgespräch („Verteidigung“)

Die Zeitdauer für Präsentation und Prüfungsgespräch soll sich an der Zeitdauer für mündliche Prüfungen orientieren.

Die Festlegung einer Vorbereitungszeit ist nicht notwendig, da die Schülerin, der Schüler oder die Schülergruppe mit der Facharbeit vertraut ist sowie Ziel und Inhalt der Präsentation kennt.

Nützlich ist es auch, Präsentationen mehrerer Facharbeiten im Rahmen einer öffentlichen Schulveranstaltung durchzuführen, wenn die von der Prüfungskommission für die Bewertung berufenen Lehrerinnen oder Lehrer die Präsentationen begutachten und anschließend „zeitnah“ (innerhalb weniger Tage) die Prüfungsgespräche durchgeführt werden.

Im Rahmen der Präsentation sind neben der Beurteilung der inhaltlichen und sprachlichen Darstellung der Ergebnisse der Facharbeit auch das Auftreten, die Einbeziehung besonderer Präsentationsformen und die Reaktion auf eventuelle Diskussionsangebote zu beachten.

Im Sinn einer prozess- und ergebnisorientierten Bewertung sollen im Prüfungsgespräch Aspekte der Präsentation (persönliche Eindrücke, Schlussfolgerungen etc.) angesprochen werden. Weiterhin könnten Fragen zu Ergebnissen und Einfluss der Facharbeit auf die persönliche Entwicklung, zu formalen Aspekten der Arbeit mit Quellenmaterial, zu Bewertungen unterschiedlicher Quellen, zur Arbeitsorganisation usw. eine Rolle spielen.

Gute Facharbeiten oder Auszüge aus solchen sollen nach Abschluss der mündlichen Prüfungen der Öffentlichkeit zugänglich sein. So können ausgewählte Facharbeiten in Broschüren, Jahrbüchern oder im Internet veröffentlicht werden. Manche Facharbeiten oder Auszüge eignen sich auch für Ausstellungen im schulischen Rahmen.

Ist eine Veröffentlichung in irgendeiner Form geplant, soll schon während der Zeit der Entstehung der Facharbeit darauf geachtet werden, dass Bestimmungen des Datenschutzes oder Persönlichkeits- bzw. Bildrechte (z. B. bei der Nutzung von Fotos) beachtet werden.

Weiterhin ist die schriftliche Erlaubnis der Autorin, des Autors oder der Autorengruppe zur Veröffentlichung einzuholen.

Es empfiehlt sich, in den Fachbereichen eine Sammlung guter Facharbeiten anzulegen, um einerseits den Schülerinnen und Schülern Beispiele an die Hand geben zu können und andererseits zur Selbstevaluation beizutragen und eventuelle Fehler in der Vorbereitung zunehmend zu beheben.

2.6 Bewertung

Die Gestaltung einer Facharbeit und deren Verteidigung als eine der Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, im Rahmen einer anderen Prüfungsform ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachzuweisen, zeigt den Stellenwert und den Leistungsanspruch, der mit ihr verbunden ist.

Die Lehrkräfte benötigen einen großen Ermessensspielraum bei der Bewertung wegen der Einzigartigkeit jeder Arbeit, der offenen Struktur und vieler Unwägbarkeiten im Erarbeitungsprozess. Andererseits muss die Transparenz der Bewertungskriterien gesichert sein und die Schüler müssen die Kriterien von Beginn an kennen, damit in den Beratungsgesprächen darauf immer wieder eingegangen werden kann.

Zudem ist es sinnvoll, den Erarbeitungsprozess in die Bewertung einzubeziehen, da vieles für die Schülerin oder den Schüler neu ist und manches sich auch nicht so wie geplant durchführen lässt. Die folgenden Kriterien³ treffen sicherlich nicht für jede Arbeit zu, auch ihre Zuordnung ist sicherlich teilweise willkürlich und hängen oft vom Thema ab:

- Inhaltliches:
 - Eingrenzung des Themas, Entwicklung einer zentralen Fragestellung und zielgerichtete Bearbeitung,
 - Angemessenes Abstraktionsniveau bezüglich der Inhalte
 - Sinnvolle Planung, in sich logische und nachvollziehbare Begründung der Vorgehensweise
 - Ordnen der Ergebnisse und ihre übersichtliche Darstellung
 - Schlüssige Argumentation bzw. Beweisführungen bei der Interpretation von Ergebnissen
 - Einbeziehung von Anregungen aus der Literatur, von der betreuenden Lehrkraft
 - Kritische Distanz zu den eigenen Ergebnisse und den Anregungen
 -
- Darstellungsweise, methodische Durchführung:
 - Verständlichkeit, klarer Satzbau, genaue Formulierungen, Vermeidung von Füllwörtern, unnötigen Wiederholungen und von Gedankensprüngen
 - Korrekte und sinnvolle Verwendung der fachsprache
 - Unterscheidung des Wichtigen vom weniger Wichtigen, Trennung von Fakten und Meinungen
 - sinnvolle Einbindung von Zitaten und Materialien in den Text,
 - verständliche und klare Veranschaulichung
 - zweckmäßige Einbeziehung der Literatur und anderer Materialien zur Lösung der Fragestellung
 - sinnvoller Einsatz fachspezifischer Methoden in der Darstellung(Tabelle, grafik, Modell), Anschaulichkeit der Darstellung, zweckmäßiger Einsatz von computergestützten Auswertungs- und Darstellungsmethoden
- Formales
 - Äußere Form, Lesbarkeit, Strukturierung
 - Einhaltung der formalen Vorschriften (Literaturverzeichnis, Nummerierung usw)
 - Rechtschreibung, sprachliche Korrektheit und verständliche Ausdrucksweise
 - Übersichtliche und sinnvolle Gliederung
 - Saubere Ausführung und sinnvolle grÖße von zeichnungen, Schemata, grafiken, Fotos, tabellen, kartren...
 - Beachtung der gestalterischen Vorgaben (Layout, ...), kreative Ausgestaltung,
 - Einhaltung der Termine.

Die inhaltliche Bewertung erstreckt sich auf die drei Anforderungsbereiche

- Wiedergabe von Kenntnissen (Reproduktion),
- Anwendung von Kenntnissen (Reorganisation),
- Problemlösen und Werten,

wie sie fachlich in den jeweiligen Rahmenlehrplänen ausgelegt sind.

Facharbeiten entstehen vielfach dadurch, dass Texte gelesen und verarbeitet werden und aus den verarbeiteten ein neuer Text verfertigt wird. Bei entsprechender Aufgabenstellung ist dies gleichwohl eine anspruchsvolle Arbeit, die selbstständige Leistungen auf hohem Niveau erfordert.

Andererseits ist die Gewinnung neuer Informationen (z. B. durch eine Befragung) nicht bereits in sich selbst schon eine besondere Leistung.

Bei der Bewertung der sprachlichen Darstellungsleistung können gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit zur Absenkung bis zu einer Notenstufe führen, denn die Fähigkeit zur abschließenden Korrektur

³ Martin-Beyer/Mergenthaler-Walter(2003): Facharbeit und besondere Lernleistung im naturwissenschaftlichen unterricht, Stuttgart/Düsseldorf/Leipzig, S. 70, überarbeitet

eigener Texte ist ein wesentlicher Teil der geforderten Leistung, die zudem bei Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen durch entsprechende Korrekturhilfen unterstützt wird.

Andererseits sind Treffsicherheit, Verständlichkeit und Differenziertheit des sprachlichen Ausdrucks als positive Leistungen in allen Fächern zu würdigen und nicht eine Selbstverständlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Gestaltungsmöglichkeiten von Textverarbeitungs- und Graphikprogrammen mithilfe des Rechners nutzen. Allerdings ist eine formal korrekte und im Layout aufwendig gestaltete, aber inhaltlich mangelhafte Arbeit nicht bereits als ausreichend anzusehen.

Es ist zu empfehlen, dass in den Schulen verbindliche fachliche Kataloge von Beurteilungskriterien für Facharbeiten erstellt werden. Sie sollten für die Schülerinnen und Schülern jederzeit in schriftlicher Form vorliegen.

Gelungene Beispiele sind die beste Möglichkeit, die Leistungsansprüche von Facharbeiten deutlich zu machen.

Wenn Zweifel bestehen, dass eine Facharbeit im erforderlichen Umfang selbstständig angefertigt wurde, sollte dem in einem klärenden Gespräch nachgegangen werden.

Die Lehrkraft korrigiert die Facharbeit nach Abgabe, bewertet sie in einem knappen Gutachten, das die verschiedenen Aspekte würdigt, erteilt eine Leistungsnote, an Gesamtschulen einen Punktwert und eine Note. Ist die Lehrkraft bei der Beurteilung der Facharbeit hinsichtlich der Einschätzung unsicher, sollte eine zweite Fachlehrkraft zur Beurteilung hinzugezogen werden.

Nach Abschluss der Beurteilung wird eine der beiden Arbeiten zurückgegeben. Ihre Bewertung soll in einem persönlichen Gespräch erläutert werden. Dabei könnten die Schülerinnen und Schülern auf wichtige Punkte zur Vorbereitung auf die Präsentation und das anschließende Prüfungsgespräch hingewiesen werden.

Ein Muster für ein Bewertungsraster befindet sich in der genannten Broschüre (Fußnote 3).

2.7 Materialsammlung

Vorschlag für ein Deckblatt:

Schule: _____	Schuljahr _____
FACHARBEIT	
Name des Schülers/der Schülerin: _____	
Thema:	

Unterrichtsfach:	_____
Kurs:	_____
Kursleiter/in / Betreuer/in:	_____
Bearbeitungszeitraum:	_____
Abgabetermin:	_____
Erzielte Punktzahl:	_____
Erzielte Note:	_____
Unterschrift Kursleiter/in / Betreuer/in:	_____

(aus: Knobloch, J.; „Referate halten lernen“; AOL-Verlag, Lichtenau 1998; S. 38)

Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Facharbeit

Ich versichere hiermit, dass ich diese selbstständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Die den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Ort, Datum, Unterschrift: _____

(aus: Knobloch, J.; „Referate halten lernen“; AOL-Verlag, Lichtenau 1998; S. 37)

Ein Muster für ein Bewertungsraster befindet sich in der genannten Broschüre (Fußnote 3).

2.8 Literatur- und Linksammlung

- Knobloch, Jörg; „Referate halten lernen – Inhaltsangabe-Protokoll-Referat-Facharbeit“; AOL-Verlag Lichtenau; 1998
- Autorengruppe; „Empfehlungen und Hinweise zur Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe“; Landesinstitut für Schule (LFS) des Landes Nordrhein-Westfalen, 1999, (<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gymoberst/medio/doku/facharbeit.pdf>, 03.03.2003)
- Jöckel, Peter; „Informationen und Tipps rund um die Facharbeit“; Schroedel Verlag GmbH, 1999; (<http://www.gesamtschule-hardt.de/faecher/facharbeit.pdf>, 25.04.2003)

Martin-Beyer, W., Mergenthaler-Walter, B (2003): Facharbeit und besondere Lernleistung im naturwissenschaftlichen Unterricht, Stuttgart/Düsseldorf/Leipzig

Klösel, H./Lüthen, R. (2001): Planen. Schreiben. Präsentieren. Facharbeit. Schülerarbeitsheft Deutsch Sek. II Leipzig/Stuttgart/Düsseldorf

Facharbeiten im Internet: www.kosh.de

Weitere Adressen finden sich in den angegebenen Broschüren.

3 Portfolio als Prüfungsform

Das Prinzip einer Mappe⁴ mit ausgewählten Arbeiten ist im künstlerischen Bereich und dem Journalismus lange gebräuchlich. Wenn man sich um eine Ausbildung oder eine Stelle bewirbt, muss man eigene Texte bzw. Bilder o.ä. vorlegen, die Einblick in die Qualität des eigenen Schaffens geben. Der Bewerber wählt aus, was seiner Meinung nach seine Fähigkeiten und Erfahrungen am besten kennzeichnet. Als Belege für die eigene Leistungsfähigkeit werden ausgewählte Arbeiten direkt vorgelegt und nicht die Urteile von anderen über diese Arbeiten oder die betreffende Person.

In Anlehnung an diese Praxis wurde das Konzept des Portfolios für die Schule entwickelt, um Leistungen sowie Lern- und Arbeitsprozesse von Schülerinnen und Schülern zu dokumentieren. Solche Portfolios können vielfältig genutzt werden. Sie können eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung des Unterrichts, der Leistungsbewertung und der Prüfungen spielen.

Grundsätzlich unterscheidet man vier Formen:

- Ein Vorzeigepportfolio, in dem vor allem die Arbeiten zusammen gestellt sind, auf die eine Schülerin oder ein Schüler stolz ist
- Ein Entwicklungsportfolio, in dem vor allem die Fortschritte und Entwicklungen einer Schülerin bzw. eines Schülers sichtbar gemacht werden.
- Ein Prüfungsportfolio, das als Grundlage für eine Prüfung dient, in der die betreffende Schülerin oder der Schüler über einen Ausbildungsabschnitt Rechenschaft legt und sich den Fragen der Prüfungskommission stellt
- Ein Bewerbungsportfolio, in dem eine Auswahl von exemplarisch aussagekräftigen Dokumenten zusammen gestellt ist. Dabei werden besonders die Gesichtspunkte berücksichtigt, die für die aufnehmende Institution von Bedeutung sind.

Mögliche Funktionen der Portfoliomethode

Die Portfoliomethode trägt dazu bei, auch andere Leistungen als bislang üblich für die Bewertung zu erschließen. Das trifft vor allem auf längere, eigenständig und initiativ erbrachte Arbeiten zu. Sie werden damit für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte attraktiver. Schülerinnen und Schüler können Lernprozesse vollziehen, die von der Zielformulierung bis zur Präsentation der Arbeitsergebnisse reichen. Die Prozesse in Form von Berichten, vorläufigen Ergebnissen sowie die Produkte in jeder Form können in Portfolios Platz finden und bewertet werden. Auch die Ergebnisse informellen Lernens und außerschulisch erworbener Qualifikationen lassen sich in Portfolios dokumentieren.

Was die Reflexion, Bewertung und Kommunikation über Leistungen angeht, so ergeben sich weitreichende Perspektiven. Durch das Anlegen von Entwicklungs- und Bewertungsportfolios wird eine andere Grundlage für die Reflexion und die Leistungsbewertung geschaffen. Durch die zusätzlich geforderte eigene Stellungnahme zu ihren Arbeitsprozessen und –produkten erwerben die Schülerinnen und Schüler eine kritische, aber gleichzeitig konstruktive Reflexivität gegenüber ihrer eigenen Arbeit.

Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern können sachbezogen über Leistungen und Leistungsentwicklungen reden, ohne dass der Vergleich zwischen den Schülern in den Vordergrund tritt.

⁴ Diese Einführung lehnt sich an : Felix Winter (2004): Leistungsbewertung, Baltmannsweiler, S. 187ff

Arbeit mit dem Portfolio:**Anstösse zur Reflexion des eigenen Lernprozesses****Strategien**

- Wie bin ich vorgegangen?
- Welche Methoden habe ich gewählt?
- ...

Metakognition

- Was hat mir gefallen, was nicht?
- Was half mir beim lernen, was nicht?
- Was gelang mir gut?
- Was kann ich jetzt gut oder besser?
- Wo hatte ich Schwierigkeiten?
- Woran will ich das nächste Mal denken?
- ...

Portfolios können...

- eine Aufgabenlösung als aktiven und konstruktiven prozess sichtbar machen
- Lernsituationen und –kontexte bewusst machen
- Lernprozesse als mehr oder weniger selbst gesteuert erlebbar werden lassen
- Die Arbeit an der Aufgabe als sozialen prozess verdeutlichen

... wenn eine Vielfalt von Reflexionen die unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche individuellen Lernens einfängt

Auch Prüfungen lassen sich anders gestalten. Notwendig ist, dass die Lehrkräfte Vorgaben über die notwendigen Einlagen in das Prüfungsportfolio machen. Mittelfristig müssen auch in Niveaustufen gegliederter Standards für Prüfungsportfolios, die eine Vergleichbarkeit sichern, entwickelt werden.

Auch die Bewerbung und Auswahl von Schülerinnen und Schülern für einen weiterführenden Bildungsgang oder eine Ausbildung lässt sich mit Portfolios verändern. Die aufnehmenden Institutionen erhalten mit einem Portfolio („direkte Leistungsvorlage“) bessere Möglichkeiten, sich ein Bild von den Erfahrungen, den Aktivitäten, dem Leistungsniveau und der Reflexionsfähigkeit ihrer Bewerber zu machen, als das mit Zeugnissen der Fall ist. Sie können auf Leistungsdokumente zurückgreifen, die in einem längeren Zeitraum entstanden sind, und so versuchen, die Qualifikationen ihrer Bewerber direkt einzuschätzen und über die persönlichen Profile und Interessen zu sprechen.

3.1 Prüfungsrelevante Organisationshinweise

Jahrgang	Inhalt	Verantw./Termin
Jahrgangsstufen 7-9	Erarbeitung von Portfolios im Fachunterricht Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none"> • In der Erarbeitung von Portfolios • In der Formulierung eigener Analyse- und Selbstbeurteilungsaussagen • In der Auswahl von Material 	Fachlehrkräfte
Jahrgangsstufe 9	Informationsveranstaltung zum anderen Leistungsnachweis Veröffentlichung des Termins zur Wahl des anderen Leistungsnachweises Festlegung und Veröffentlichung der Anforderungen an den Inhalt und der Bewertungskriterien	Klassenleiter Fachlehrkräfte
1, Halbjahr Jahrgangsstufe 10	Veröffentlichung des Termins zur Beantragung einer anderen Prüfungsform und der Anforderung an den Inhalt eines Portfolios, Beantragung der Portfolioprfung, Genehmigung durch Prüfungsausschuss und Mitteilung der Abgabetermine	Prüfungsausschuss /nach den Herbstferien Schülerinnen und Schüler/ bis Ende Oktober
2. Halbjahr Jahrgangsstufe 10	Erarbeitung des Portfolios Regelmäßige Zwischenauswertung; Ergebnisprotokoll Abgabe an die betreuende Lehrkraft Vorbereitung der Präsentation und des prüfungsgesprächs Präsentation und Prüfungsgespräch	Schülerinnen und Schüler/Lehrkraft
	Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse und der Abschlussnoten an die Schülerinnen und Schüler Mitteilung der Prüfungsergebnisse und der Abschlussnoten an den Prüfungsausschuss und die Klassenlehrkraft	

3.2 Exkurs: Einführung in die Portfolioarbeit

3.2.1 Rahmenlehrplanbezüge

Den Einsatzmöglichkeiten im Unterricht der Sekundarstufe I sind kaum Grenzen gesetzt, vor allem dann nicht, wenn viele Schülerinnen und Schüler in der Grundschule schon mit Portfolioarbeit vertraut gemacht wurden. Beispiele und Anregungen dafür bietet „Meine Sprachenmappe – ein Sprachenportfolio für jede Altersgruppe“⁵.

Die Brandenburger Rahmenlehrpläne **Fremdsprachen der Sekundarstufe I** weisen ausführlich und einheitlich auf die Arbeit mit Portfolios hin:

⁵ Werkstattheft 67, Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, 2002

„Die Schreibaktivitäten begleitend sollen die Schülerinnen und Schüler ein Portfolio anlegen, in dem sie persönlich verfasste Texte sammeln. Damit dokumentieren sie, welche Leistungen sie erbracht haben. In das Portfolio gehören auch ihre Selbsteinschätzungsbogen, die sie regelmäßig ausfüllen. Außerdem bietet sich im Rahmen einer Klassenkorrespondenz (z. B. Briefe, Faxe, E-Mails) mit englischsprachigen Schülerinnen und Schülern der Austausch der Texte an.“⁶

„Eine spezifische Form der Dokumentation und der Einschätzung des fremdsprachigen Lernentwicklungsprozesses über Schulstufen hinaus ist die Arbeit mit dem **Sprachenportfolio**. Für eine wirkungsvolle Gestaltung des Sprachenportfolios sollten folgende Bestandteile berücksichtigt werden:

1. Sprachenpass
2. Sprachenbiografie
3. Dossier.

(...)

Das Sprachenportfolio kann von den Schülerinnen und Schülern jederzeit auf eigenen Wunsch präsentiert und in Bewerbungssituationen verwendet werden, aber auch von Lehrkräften anderer Fächer, neu eingesetzten Fremdsprachenlehrkräften, Lehrkräften der gymnasialen Oberstufe bei Fortsetzung des Bildungsganges nach Beendigung der Sekundarstufe I bzw. in der beruflichen Bildung eingesehen werden.

Darüber hinaus bietet es sich für Lehrkräfte im Fremdsprachenunterricht der Jahrgangsstufe 7 an, sich mit Hilfe des Sprachenportfolios einen Überblick über das bisherige Fremdsprachenlernen im Unterricht der Primarstufe von allen Schülerinnen und Schülern zu verschaffen, um insbesondere eine Basis für die Einschätzung der Lernausgangsbasis der Lerngruppe und Einzelner zu schaffen und um daraus pädagogische und methodisch-fachliche Konsequenzen für die Fortsetzung des Fremdsprachenunterrichts in der Sekundarstufe I und für Differenzierungsmaßnahmen zu ziehen.“⁷

Zur Dokumentation von Lernvorgängen und für das selbstbestimmte Lernen hebt der Brandenburger Rahmenlehrplan **Deutsch** auf S. 62 das Portfolio als besonders geeignet hervor. Weiter heißt es dort:

„Dem Portfolio kommt zugleich bei der Leistungsbeobachtung und Leistungsbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler selbst eine besondere Bedeutung zu. Es ist geeignet, um Schülerinnen und Schüler zur professionellen Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten systematisch anzuleiten.

Das Portfolio ist eine gute Möglichkeit, Lernprozesse im Deutschunterricht transparent und kontinuierlich darzustellen, das Arbeits- und Sozialverhalten über einen längeren Zeitraum zu dokumentieren und eine Eigenreflexion über das Lernverhalten zu ermöglichen. Damit wird zugleich wesentlichen Aspekten zur Förderung der Lernerautonomie und des lebenslangen Lernens entsprochen.“

Im Rahmenlehrplan **Kunst** der Sekundarstufe I wird neben dem Führen eines Arbeits- oder Werkstattheftes die Nutzung eines Portfolios gefordert, wenn auf S. 29 steht:

„Es (das Arbeits- oder Werkstattheft) muss durch eine Sammelmappe ergänzt werden, in der die größerformatigen Aufzeichnungen und Arbeiten jederzeit greifbar sind. Durch das Sammeln persönlich gestalteter Produkte in einem Portfolio ist die Möglichkeit gegeben, erbrachte Leistungen zu dokumentieren. Es bietet die Chance, bei regelmäßiger Reflektion Lernfortschritte widerzuspiegeln. Schülerinnen und Schüler werden zunehmend in die Lage versetzt, selbstverantwortlich, ihren eigenen Wissens- und Könnensstand einzuschätzen.

Im Rahmenlehrplan **Wirtschaft – Arbeit – Technik** heißt es zum Themenfeld **Arbeit – Ausbildung – Beruf** der Jahrgangsstufen 7/8 auf S. 44: „Ideensammlung für und Erarbeitung eines Portfolios zur Berufswahl“. Als verbindliches Merkmal des Unterrichts wird im Rahmenlehrplan auf S. 59 die Möglichkeit der Aufnahme von Lernergebnissen in ein Portfolio genannt.

Bei der Darstellung von Bewertungsverfahren wird im W-A-T-Rahmenlehrplan S. 81 auf Basis einer umfassenden Begriffserklärung und Inhaltserläuterung exemplarisch auf das Portfolio eingegangen. Es wird vor allem als eine Methode hervorgehoben, mit der Fachleistungen in allen Leistungsdimensionen ermittelt werden können.

⁶ Rahmenlehrplan Englisch, S. 38

⁷ A.a.O., S. 50

3.2.2 Aufbau eines Portfolios – mögliche Inhalte

„Portfolios können verschiedene Gestaltungsmerkmale aufweisen. Die wichtigsten Merkmale sind Prozessorientierung und Produktorientierung.

Prozessorientierung:

Bei prozessorientierten Portfolios steht die Dokumentation von Entwicklung im Vordergrund. Die Entwicklung kann durch verschiedene Elemente dargestellt werden (Prozessdiagnostik):

- (a) Dokumentation über Entwicklungen unter bestimmten (mehr oder minder kontrollierten) Bedingungen (z.B. verschiedene Entwürfe eines Textes - von der Rohfassung bis zum Endprodukt).
- (b) Reflexion über die eigenen Arbeiten und deren Zustandekommen.

Produktorientierung:

Bei der Produktorientierung können zwei Varianten unterschieden werden:

- (a) Dokumentationen über einmal erbrachte bzw. aktuelle Leistungen. Dies umfasst gute und weniger gute Leistungen (Produkt diagnostik).
- (b) Darstellung der „besten Leistungen“ (Einschätzung des Leistungspotentials bzw. der Leistungskapazität).

Die Gestaltungsmerkmale sind in der Praxis kombiniert anzutreffen. Ein Bewerbungsportfolio könnte eine Dokumentation von „besten Leistungen“ beinhalten und anhand eines Beispiels die Entwicklungs- und Lernfähigkeit aufzeigen.“⁸

Auch werden sich Projektportfolios von Jahres- oder Fachportfolios unterscheiden. Gemeinsam soll allen aber neben einem entsprechend gestalteten Titelblatt und einem Inhaltsverzeichnis (dokumentiert die logische Reihenfolge der im Portfolio enthaltenen Materialien) die gesammelten und ausgewählten Materialien, Kommentare und Aussagen des Schülers oder des Schülers zu Lernergebnissen bzw. Wissenserweiterungen, Hinweise durch die Lehrerin oder den Lehrer, Notizen zu gemeinsamen Gesprächen sein. Stellen Rahmenlehrpläne konkrete Anforderungen an den Aufbau eines Portfolios (wie z.B. die Fremdsprachen), sind diese natürlich umzusetzen.

Die Form eines Portfolios ist genauso wenig festgelegt, wie der Inhalt. Oft werden es Hefter, Ordner oder selbst gestaltete Sammelmappen sein. Doch auch Kartons, andere Behältnisse oder CD-ROMs können Portfolios sein.

Die Inhalte eines Portfolios können sehr vielfältig, fast unbegrenzt sein. Bei der Zusammenstellung sollten die Schülerinnen und Schüler „ermutigt werden, auch Unkonventionelles zu verwenden“.

Die folgende Darstellung ist der Handreichung „Begleitende Multikriteriale Leistungsbewertung“⁹ entnommen (bearbeitet) und zeigt eine breite Palette möglicher Portfolioinhalte auf.

⁸ aus: Helmut Andexer, Andreas Paschon & Josef Thonhauser: „Erfahrungen mit Portfolio in Österreich“, http://www.sbg.ac.at/erz/salzbuerger_beitraege/herbst2001/ha_jt_2001_2.pdf, 19.03.2003

⁹ PLIB (2002), , S. 21



3.2.3 Einführung in die Portfolioarbeit

Zuerst ist zu überlegen, wann und zu welcher Thematik Portfolios in die Unterrichtsgestaltung einbezogen werden können. Ist darüber Klarheit geschaffen, sind die anderen Beteiligten, also Schüler und Eltern, vielleicht auch das Kollegium, in die weitere Vorbereitung mit einzubeziehen. Besonders die Schülerinnen und Schüler müssen den Sinn dieser Methode verstehen. Gelingt es, ihr Interesse und eventuell sogar Begeisterung dafür zu wecken, ist eine gute Basis für die Portfolioarbeit geschaffen.

Die Vorbereitung der Eltern ist gerade bei längerer Portfolioarbeit unverzichtbar. Die Eltern müssen erkennen, dass das Portfolio ihren Kindern helfen kann, sich selbst besser zu erkennen, eigene Begabungen und Talente zu entfalten, mehr Selbstaktivität zum Lernen zu entwickeln und über die eigene Arbeit Rechenschaft abzulegen. Die Eltern werden auch stärker in Verantwortung genommen, denn sie können die Portfolioarbeit vielfach unterstützen :

- Schaffung von Gelegenheiten, bei denen ihr Kind zu unterrichtlichen Zielen außerunterrichtliche Erfahrungen sammeln kann;
- Herausfinden und Wecken von Interessen und Stärken ihres Kindes;
- Hilfe bei der Auswahl von Lernprodukten für die Portfoliomappe;
- regelmäßige Gespräche zur Arbeit.

Gut eignen sich für das erste Sammeln von Erfahrungen der Projektunterricht oder die Projektwoche, denn selten sind hier die üblichen Formen der Leistungsfeststellung anwendbar. Gleichzeitig ist für Schüler und Lehrer ein überschaubarer Zeitraum mit einer konkreten Thematik vorgegeben, die normalerweise zu einem Endresultat führt. Neben den fachlichen Zielen sind in einer Projektwoche oder im Projektunterricht die Entwicklung weiterer Kompetenzbereiche leichter einschätzbar, denn Selbstständigkeit, das Vermögen der Konfliktbewältigung, Mitsprache und Mitbestimmung, Hilfestellung und soziale Wahrnehmungen und Engagement werden deutlicher gefordert¹⁰.

¹⁰ nach I. Brunner (2001): „Leistungsbeurteilung in der Praxis“, Linz

Die Rahmenlehrpläne machen deutlich, dass auf eine solche geschaffenen Basis aufbauend in Deutsch, den Fremdsprachen, Kunsterziehung und Wirtschaft-Arbeit-Technik (auch in anderen Fächern) langfristig zu einzelnen Thematiken oder über Jahre mit Portfolios gearbeitet werden kann.

Beispiele möglicher Themen in verschiedenen Jahrgangsstufen: (an schuleigenen Lehrplan anzupassen!)¹¹

Geografie:

Erforschung der Geologie deines Wohnorts

Mögliche Unterthemen:

- Formen und Schichten, die unsere Landschaft bilden
- Mein geologischer Schulweg
- Besondere geologische Erscheinungen (Rutschungen, Sölle, Fossilien)

Portfolioinhalt:

- Titelblatt,
- Textteil mit Beschreibungen der Arbeitsweise, Ausarbeitungen aus der Literatur, Eigenbeobachtungen, Quellenangaben, ...
- Materialsammlung mit Fotos, Kartenskizzen, Zeichnungen, Belegstücken, ...

Geografie/Biologie:

Langzeitbeobachtung eines Bachabschnittes

Portfolioinhalt:

- Beschreibung der geografischen Situation,
- Kartenskizzen,
- Pflanzen- und Tierliste (mit genauer Bestimmung),
- Dokumente, die Veränderungen im Laufe der Jahreszeiten beschreiben,
- Fotos und Zeichnungen,
- Quellenangaben, ...

Biologie:

Sammeln und Bestimmen von Schneckenhäusern (mind. ... Arten)

Portfolioinhalt:

- Schuhkarton mit Beschriftung (Titel, Name, ...),
- Schachtel mit je einem Schneckenhaus,
- Beschriftungsetikett für jedes gesammelte Objekt (Name, [event. Wissenschaftlicher Name, Familie]Fundort, Datum, ...),
- Kurzbeschreibung der Biotope, in denen die Schneckenhäuser gefunden wurden,
- Quellenangaben der benutzten Bestimmungsliteratur,

Wirtschaft-Arbeit-Technik:

Bewirtschaftungsmethoden auf einem Bauernhof

Portfolioinhalt:

- Beschreibung des Bauernhofes,
- Analyse der Bewirtschaftungsformen,
- Beschreibung der Bewirtschaftungsmöglichkeiten in Abhängigkeit von Klima und Boden,
- Beschreibung der Bewirtschaftungsanreize: Markt, EU-Subventionen
- Dokumentation der Tierhaltung,
- Dokumentation der Pflanzenproduktion,
- Gesprächsprotokolle mit dem Besitzer
- Fotodokumentation und Quellenangaben, ...

¹¹ Die Vorschläge wurden ausgelegten Materialien auf einer internationalen Fachtagung vom 2. - 4.5.2003 in Obermarchtal zum Thema: "Arbeit mit Portfolios - Übergänge mit Portfolios" entnommen. Die ersten 4 Beispiele entstammen einem Material des Bundesrealgymnasiums Schloss Wagrain, Schlossstr. 31, A – 4840 Vöcklabruck [teilweise überarbeitet], bei den anderen ist keine genaue Quellenzuordnung möglich.

Geschichte:**Die Geschichte in Deutschland und Europa**

Mögliche Unterthemen:

- Der Ost-West-Konflikt,
- Die Geschichte der deutschen Teilung,
- Die Geschichte Europas nach 1945,
- Geschichte der politischen Kultur Europas,
- Museumsbesuch.

Portfolioinhalt:

- Inhaltsverzeichnis, gegliedert nach den Themen,
- Vorwort: Mein Anliegen, was soll der Schwerpunkt des Portfolios sein,
- zu jedem Unterthema ein bis 2 Aufsätze,
- ein Problem mit Lösung beschreiben,
- ein Fehler mit Fehlererkennung beschreiben,
- drei verschiedene Wege, um an Wissen zu gelangen, beschreiben,
- zwei Beispiele für Lernen außerhalb des Unterrichts geben,
- Material (Texte, Gedichte, Fotos, ...) nach Wahl.

Wirtschaft-Arbeit-Technik:**Berufspraktikum**

Portfolioinhalt:

- Beschreibung des Betriebes (schriftlich, zeichnerisch, Fotos, ...),
- Beschreibung der Tätigkeiten allgemein,
- Beschreibung und Analyse spezifischer Aufgaben und Tätigkeiten des gewählten Berufs
- Auswertung: Welche Anforderungen stellte das Berufspraktikum an mich?
Welche Zukunftsaussichten hat der Beruf?
Welchen Schulabschluss benötige ich dafür?
Ziehe ich den Beruf für mich in Betracht? Begründung!
Welche Erfahrungen habe ich beim Suchen des Praktikumsplatzes gemacht?
Welche Tipps würde ich der nächsten Klasse geben?

„Die Arbeit mit Portfolios beinhaltet folgende Tätigkeiten (daher werden im folgenden auch ‚*Tätigkeits-Wörter*‘ zur Kennzeichnung verwendet):

- **sammeln:** Es werden Arbeitsergebnisse und ‚Werkstücke‘ verschiedener Art in der Mappe zusammengestellt und aufbewahrt.
- **auswählen:** Aus der Gesamtzahl der Arbeiten wird - begründet - ein Teil herausgesucht, um Ergebnisse, Leistungen und Entwicklungen sichtbar zu machen.
- **sich orientieren:** Wenn es Vorgaben oder Vereinbarungen über die Inhalte gibt, gewinnt das Portfolio eine Steuerungsfunktion für den Unterricht und für die Aktivitäten des einzelnen Schülers. Er kann sich orientieren und seinen Arbeitsprozess kontrollieren.
- **bewerten:** Zu den Inhalten der Mappe können Kommentare geschrieben werden. Von jedem Schüler selbst; die Lehrerin/der Lehrer kann (ihre) seine Ansichten und Wertungen dazugeben.
- **dokumentieren:** Über Leistungen (Prozesse und Produkte) und ihre Beurteilungen entstehen Dokumente, die übersichtlich festgehalten werden. Die Sammelmappe ist als „direkte Leistungsvorlage“ eine wichtige Grundlage für Gespräche über das Lernen (zwischen Lehrenden und Lernenden, mit Eltern) und kann herkömmliche Zeugnisse ersetzen oder ergänzen.
- **zur Sprache kommen:** Anhand der Portfolios werden Gespräche über den Arbeitsprozess und die Leistungsentwicklung geführt. Dies geschieht punktuell bereits während der laufenden Arbeit, ist doch die Sammelmappe stets ein Dokument der ‚work in progress‘.

So bietet die persönliche ‚Sammelmappe‘ einen ganz natürlichen Anlass, ‚das Lernen zu lernen‘.¹²

¹² aus: **Ulrich Hecker**, Neue Formen der Leistungsbewertung - Perspektive "Portfolio"; <http://www.regenbogenschule.de/portfolio.htm>; 25.03.2003

Damit die Schülerinnen und Schüler diese Tätigkeiten erfolgreich ausführen kann, sind von Anfang an klare Zielstellungen zu Inhalt und Gestaltung des Portfolios, verbunden mit entsprechenden Bewertungsrastern notwendig.

Günstig erscheint deshalb auch, zu Beginn der Portfolioarbeit mit den Teilnehmern eine „Vereinbarung“ abzuschließen, die z. B. Folgendes enthalten könnte:

- Gestaltung der Frontseite des Portfolios;
- Art und Format des Portfolios (Verringerung von Transport- und Lagerungsproblemen);
- Vorgaben in Bezug auf die formale Ausstattung;
 - Inhaltsverzeichnis (Einlagen durchnummerieren?);
 - Anlage von Reflexionsseiten zur Begründung von Einlagen
 - Quellenverzeichnis, Bibliographie
- Art der Einlagen (neben geschriebenen Texten, Printmedien und Bildern auch Zeichnungen, Filme oder Tonaufnahmen erwünscht oder gefordert?);
- Anteil der selbst erarbeiteten Einlagen (im Gegensatz zu den gesammelten Materialien);
- Umfang des Portfolios;
- Geforderter Ausarbeitungsstatus der Einlagen (allenfalls unterteilt in selbst erarbeitete Einlagen [Bandbreite: von Entwurf bis Kopiervorlage] und gesammeltes Material [Bandbreite: von unkommentiert über erläutert bis kommentiert]);
- Terminliche Vorgaben und Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung;
- Selbstreflexion
 - Vorgaben zu den reflexionsseiten
 - Vorgaben zum Festhalten von Inhalten von Portfoliokonferenzen (Peer-Conference [Gespräch unter Gleichaltrigen oder Jugendgruppen]);
- Beurteilung
 - Beurteilung des Portfolios vor der Prüfung, wenn ja, wann, wie und in welchem Umfang?
 - Beurteilungskriterien:
 - Beurteilung des Arbeitsprozesses nach welchen Kriterien und auf welcher Grundlage (Beobachtungen der Lehrkraft, Logbuch?);
 - Kriterien der Beurteilung der formalen Korrektheit der selbst erarbeiteten Einlagen und deren Anteil an der Gesamtbewertung;
 - Kriterien der Beurteilung der Gestaltung, Struktur und Systematik des Portfolios und deren Anteil an der Gesamtbeurteilung.
- Authentizitätserklärung (Erklärung der Schülerin oder des Schülers, dass bei allen Einlagen, die er oder sie nicht vollständig allein erarbeitet hat, die entsprechende Quellenangabe beigefügt ist)

Um die Portfolioarbeit zu einem Erfolg werden zu lassen, sind Zeiten zur regelmäßigen Pflege und Zwischenkontrolle sowie für individuellen Portfoliogespräche zu planen.

Gerade die Auswahl der im Portfolio verbleibenden Materialien ist von besonderer Bedeutung, denn die Schülerin oder der Schüler muss hier abschätzen, welche Lernprodukte am besten ihre bzw. seine Lernergebnisse dokumentieren. Dadurch gewinnen sie Einsichten hinsichtlich des Gelernten und erweitern ihre Fertigkeiten bei der Bewertung eigener Leistungen.

Von großer Bedeutung, aber vielfach nur langsam realisierbar, ist die schriftliche Reflexion der Schülerin oder des Schülers zur Begründung der getroffenen Auswahl oder die Beschreibung, wie sich das Portfolio entwickelt hat oder was sie glauben, mit Hilfe der Portfolioarbeit gelernt zu haben. Hier sind vor allem Hilfen durch die Lehrerin bzw. den Lehrer in mündlicher oder schriftlicher Form erforderlich. Unterstützend können dabei gegliederte Reflexionsbögen oder Lernberichte wirken.

Beispiele für einen Analyse-Fragebogen zur Auswahl von Materialien für ein Portfolio¹³:

Über meine Arbeit:
Folgende Fragen helfen mir, die Auswahl jeder Teilarbeit für mein Portfolio zu begründen
Welche Teilschritte waren notwendig, während ich die Arbeit erstellte?

Wer oder was hat mich zuerst veranlasst, diese Arbeit anzufertigen?

Welche Hindernisse musste ich überwinden?

Welche neuen Erkenntnisse habe ich gewonnen?

Worin bestand die Herausforderung für mich bei dieser Arbeit? Was habe ich daran gelernt?

Weshalb habe ich diese Einzelarbeit/Komponente für mein Portfolio ausgewählt?

Welche Fragen sind für mich bei dieser Arbeit noch offen?

Wenn ich diese Aufgabe noch einmal zu lösen hätte, was würde ich anders machen?

(aus Schallies, Michael, ...: „Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im problemorientierten Unterricht“, EU 3/2000, S. 32)

<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">Portfolio-Thema:</td> </tr> <tr> <td style="width: 30%;">Name:</td> <td>Klasse:</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Titel der Einlage:</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Art der Aufgabe, die bearbeitet wurde:</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe:</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Warum dieser Leistungsnachweis für das Portfolio ausgewählt wurde:</td> </tr> </table>	Portfolio-Thema:		Name:	Klasse:	Titel der Einlage:		Art der Aufgabe, die bearbeitet wurde:		Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe:		Warum dieser Leistungsnachweis für das Portfolio ausgewählt wurde:		<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="height: 100px;">Was meiner Meinung nach an diesem Beitrag gelungen ist:</td> </tr> <tr> <td style="height: 100px;">Was dieser Beitrag von mir und meiner Arbeit zeigt:</td> </tr> <tr> <td style="height: 100px;">Was ich anhand dieses Leistungsbeitrages gelernt habe:</td> </tr> </table>	Was meiner Meinung nach an diesem Beitrag gelungen ist:	Was dieser Beitrag von mir und meiner Arbeit zeigt:	Was ich anhand dieses Leistungsbeitrages gelernt habe:
Portfolio-Thema:																
Name:	Klasse:															
Titel der Einlage:																
Art der Aufgabe, die bearbeitet wurde:																
Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe:																
Warum dieser Leistungsnachweis für das Portfolio ausgewählt wurde:																
Was meiner Meinung nach an diesem Beitrag gelungen ist:																
Was dieser Beitrag von mir und meiner Arbeit zeigt:																
Was ich anhand dieses Leistungsbeitrages gelernt habe:																

¹³ Material vom Gymnasium Leonhard, Kohlenberg 17, CH-4051 Basel

Je nach den gewonnenen Erfahrungen werden manche Lehrerinnen oder Lehrer die Entwicklung ihrer Schüler und Schülerinnen nicht nur mit Hilfe eines Projekt-, Unterrichtsabschnitts- oder Jahresportfolio dokumentieren, sondern diese Form für die gesamte Zeit der Sekundarstufe I nutzen wollen. Sicherlich ist dies bei kontinuierlicher Arbeit möglich. Dabei sollten die entstandenen Sammlungen zum Halbjahr oder Schuljahresende in Verbindung mit zugehörigen Begründungen immer wieder neu geordnet werden, indem Arbeiten, die Lernfortschritte oder Kompetenzerweiterungen besonders deutlich zeigen, im Portfolio verbleiben, andere Materialien aus dem Portfolio genommen werden.

3.3 Bewertung eines Portfolios

Die Leistungen werden nicht wie bei der herkömmlichen Beurteilung (als Schularbeit, schriftlicher Test oder Antworten bei einer mündlichen Prüfung) gegen das Urteil eingetauscht, sondern verbleiben als geistiges Eigentum bei der Schülerin oder dem Schüler und können auch weiterhin von ihr oder ihm benutzt werden.

Je nach Struktur des Lernens mit einem Portfolio können Bewertungsraster, Beurteilungsblätter, Lernzielkataloge, Selbstreflexions- und –beurteilungsblätter in die Bewertung einbezogen werden (siehe oben).

Von großer Bedeutung für die Beurteilung erfolgreicher Portfolioarbeit sind die schriftlich fixierten Selbsteinschätzungen und Notizen, die auf persönliche Gespräche basieren. Eine Basis dafür sind Rückmeldungen der Lehrkräfte. Im Folgenden ein Beispiel für einen Rückmeldebogen.

Rückmeldebogen

Meine Eindrücke zu deiner Portfolioarbeit

Von:

An:

Datum:

- Ich habe deine Arbeiten im Portfolio ...
 - angesehen
 - teilweise gelesen
 - sorgfältig gelesen
- Besonders gut gefallen hat mir:
- Weniger gut gefallen hat mir:
- Was ich daraus lernen konnte:
- Was mit noch aufgefallen ist:
- Ein Tipp für dich:

felix.winter@uni-bielefeld.de

Beispiel für einen Selbsteinschätzungsbogen¹⁴

Was ich jetzt kann (nach dem 1. Lernjahr)	SPRECHEN	Richtig gut, ohne Probleme!	Recht gut, leichte Fehler	Mal so, mal so, muss ich noch üben!
Ich kann jemanden begrüßen, mich und andere vorstellen und mich verabschieden.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Bitten äußern und mich bedanken.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann von mir und meinen Hobbies berichten.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann von meiner Familie und meinen Freunden erzählen.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann sagen, was wem gehört.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Fragen beantworten und selbst viele Fragen stellen.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was ich jetzt kann (nach dem 1. Lernjahr)	SCHREIBEN	Sehr gut, geht schnell!	Einige Fehler kommen noch vor.	Das muss ich weiter üben!
Ich beherrsche das kyrillische Alphabet vollständig.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann einfache Sätze bilden, kurze Texte und erste Briefe schreiben.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Texte über mich und meine Familie, über mein Zimmer und unsere Wohnung schreiben.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Glückwunschkarten zu den verschiedenen russischen Feiertagen schreiben.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann auch Texte über meine Schule, Klasse, Lieblingsfächer und die Sprachenfolge schreiben.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann meinen Stundenplan ausfüllen und einen Wochenplan zu meinen Aktivitäten erstellen.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was ich jetzt kann: (nach einem halben Jahr)	VOKABELN	Geht schnell, ohne Probleme!	Recht gut, kleinere Probleme.	Das muss das ABC noch üben!
Ich kann Wörter im Vokabelanhang des Lehrbuch nachschlagen.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann unbekannte Wörter in einem Text erraten.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir neue Wörter gut merken.		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich lerne neue Wörter am besten				
<input type="radio"/> aus dem Buch		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn ich sie der Reihe nach aufschreibe		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> mit Wortverbindungen und Wortfeldern		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn ich mir dazu etwas aufmale		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn mich jemand abfragt		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn ich die neuen Wörter auf Kärtchen schreibe		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn ich mir eine Lernkartei im PC anlege		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> wenn ich die Wörter in Sachgebiete einordne		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

¹⁴ aus: Autorengruppe, „Russischunterricht in der Sekundarstufe I“, Materialien aus der Implementierungsveranstaltung der Rahmenlehrplangruppe Russisch vom 19.09. – 20.09.2002, PLIB Brandenburg, 2003, S. 34

Auf dieser Basis kann eine fruchtbare Bewertung fußen. Kriterien für das Portfolio, die Präsentation und das Prüfungsgespräch werden hier tabellarisch aufgeführt.

Bewertungskriterien ...			
... für ein Portfolio			... für die Portfolioprüfung
Inhalt	Formelles (Gestaltung/Sprache)	Arbeitsprozess	(Präsentation und Gespräch)
<ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeit der gelösten Inhalte, • sinnvolle Zusammenstellung, • Arbeitsintensität, • Verwendung unterschiedlicher Quellenmaterialien, • Relevanz der gesammelten Materialien für das Thema, • Umfang und Erfüllung der gestellten Anforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Äußere Gestaltung (Titelblatt, Behältnis), • Überschriften, • Schriftgröße, • Anordnung und Organisation der Beiträge, • Einsatz von Farben, • Visualisierungen (Bilder, Grafiken, Tabellen), • Argumentation mit Hilfe von Beispielen, Belegen, Erläuterungen (Cover Letters), • Sprache (Orthographie, Wortwahl, Stil) 	<ul style="list-style-type: none"> • Chronologische und realistische Darstellung des Arbeitsprozesses, • Darstellung der Schwierigkeiten und Erfolge, • Wertung des Lernprozesses, • Offenheit, Neugierde, Engagement, • Übernahme von Verantwortung, • Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, • Umgang mit Schwierigkeiten, • Teamwork-Fähigkeiten, • Einhaltung von Terminen, • Qualität der Sammeltätigkeit, • Qualität der Selbstreflexionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederung und logischer Aufbau • Verständlichkeit • Angemessenheit der Reaktion auf Fragen und Einwände • Eigenständigkeit/Eigenleistung (individueller Zugang zum Lernstoff, exemplarische Vertiefung), • Stimmigkeit der Urteilsbildung • Sachliche Richtigkeit, • Vollständigkeit, • Fehlerkorrektur • Medieneinsatz • Auftreten

3.4 Veröffentlichung

Wichtig bei der Arbeit mit Portfolios ist nicht die Fremd-, sondern die Selbstbewertung, die Selbstreflexion des Erreichten. Trotzdem sollte die Öffentlichkeitswirksamkeit von Portfolios ebenso wie die von Facharbeiten oder Projektergebnissen genutzt werden, um den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Erfolgserlebnisse und Anerkennung zu verschaffen, sie aber auch anzuregen, sich Gedanken über ihre Entwicklung und die Präsentation zu machen.

Unter der Voraussetzung des Einverständnisses der Portfolio-Autorinnen und –Autoren soll eine Zielstellung von Beginn an sein, dass die Portfolios in der „Öffentlichkeit“ präsentiert werden. Den Rahmen können die Lerngruppe, die Klasse, Gäste einer Portfoliopräsentation, die Eltern der Klasse im Rahmen einer Elternversammlung, die Mitglieder einer Prüfungskommission oder andere Gruppen bilden.

Dadurch ergibt sich auch eine bestimmte Portfolio-Struktur, die es der „Öffentlichkeit“ ermöglicht, sich ein Portfolio leichter zu erschließen.

Zu dieser Struktur sollten gehören:

- die persönlich gestaltete Portfolio-Titelseite,
- ein Text, in dem die Arbeit mit der Sammelmappe erklärt, die erreichten Fortschritte beschrieben, eventuell vorhandene Probleme genannt, persönliche Stärken/Schwächen aufgezeigt und zukünftige Schwerpunkte skizziert werden,
- ein Inhaltsverzeichnis der im Portfolio enthaltenen Arbeiten und Reflexionen,
- die Sammlung von Arbeiten, zusammengefasst in Gruppen aus Entwürfen, Endergebnis, Selbstbewertungen und Hinweistexten

Portfolioarbeiten können auch als Ausstellungsobjekte Arbeitsweisen dokumentieren helfen oder in Schulveröffentlichungen enthalten sein. Auch hier sollten die Schülerinnen und Schüler in die Auswahl mit einbe-

zogen werden und ist ihre Einverständniserklärung bzw. die eines Elternteils Voraussetzung für eine Veröffentlichung.

3.5 Weiteres Material

Deckblatt:

Deckblatt für eine Einlage in das Portfolio	
Kurs:	Datum:
Name:	
Titel der Einlage:	
Art der Aufgabe, die bearbeitet wurde:	
Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe:	
Warum dieser Leistungsnachweis für das Portfolio ausgewählt wurde:	
<ul style="list-style-type: none"> • Was meiner Meinung nach daran gelungen ist: • Was er von mir und meiner Arbeit zeigt: 	
Was ich anhand dieses Leistungsnachweises gelernt habe:	

3.6 Literatur- und Linksammlung

- | | |
|---|---|
| Winter, Felix: | „Einführung und Erprobung eines Portfolio-Konzepts“, ein Beitrag aus "Forum: Leistung sehen, fördern und werten" des Oberstufenkollegs an der Universität Bielefeld; (nicht mehr im Internet verfügbar) |
| Andexer, Helmut, Paschon: A. & Thonhauser, J: | „Erfahrungen mit Portfolio in Österreich“
http://www.sbg.ac.at/erz/salzbuerger_beitraege/herbst2001/ha_jt_2001_2.pdf , 19.03.2003 |
| Autorengruppe | „Meine Sprachenmappe – ein Sprachenportfolio für jede Altersgruppe“, Werkstattheft 67, Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, 2002. |
| Brunner, Ilse; Schmidinger, E.: | „Leistungsbeurteilung in der Praxis – Der Einsatz von Portfolios im Unterricht der Sekundarstufe I“, Veritas-Verlag Linz, 2001 |
| Hecker, Ulrich: | „Neue Formen der Leistungsbewertung - Perspektive ‚Portfolio‘“, http://www.regenbogenschule.de/portfolio.htm ; 25.03.2003 |
| Schallies, Michael, ...: | „Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im problemorientierten Unterricht“, EU 3/2000, S. 30 – 34 |
| Sigurgeirsson, Ingvar: | „Begleitende Multikriteriale Leistungsbewertung“, Methoden der Leistungsbewertung für LER und andere Unterrichtsfächer, Handreichungen, Heft 29, Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, 2001 |
| Autorengruppe | „Russischunterricht in der Sekundarstufe I“, Fortbildungsmaterial Heft 3, Materialien aus der Implementierungsveranstaltung der Rahmenlehrplan-gruppe Russisch vom 19.09. – 20.09.2002, PLIB Brandenburg, 2003 |
| Autorengruppen | Rahmenlehrpläne für die Fächer Englisch, Deutsch, Kunst, Wirtschaft – Arbeit – Technik |
| www. portfolio-schule.de | Eine ausgezeichnete Datenbank, die kontinuierlich weiter ausgebaut wird. |

4. Projekt als Prüfungsform

Projekte sind in den meisten Schulen Brandenburgs in den letzten Jahren zum festen Bestandteil des Unterrichts geworden. Vielfach vor allem dem Wahlpflichtbereich zugeordnet oder zur Grundlage von Projekttagen oder Projektwochen gemacht, bietet diese Art des offenen Unterrichtens die Möglichkeit, Schülerinteresse zu wecken, gruppenorientiert zu arbeiten, stärker eigene Ideen und Vorschläge in den Unterricht einbringen zu können.

Der Gedanke, auf dieser Basis aufbauend den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre in den Jahren der Projektarbeit erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in einer Projektprüfung nachzuweisen, ist nur logische Konsequenz.

Erfahrungen in der unterrichtlichen Arbeit mit Projekten und darauf aufbauend mit der Gestaltung von Projektprüfungen sammeln seit mehr als 5 Jahren immer mehr Hauptschulen in Baden-Württemberg, da dort langfristig geplant ab dem Schuljahr 2001/02 die themenorientierte Projektprüfung in die Abschlussprüfung der Hauptschulen verpflichtend integriert wurde¹⁵.

Auch an den hessischen Hauptschulen wird gegenwärtig die Einführung von Projektprüfungen als Teil der Abschlussprüfungen vorbereitet. Dadurch finden sich in den von den Kultusministerien beider Länder herausgegebenen Materialien viele gute Anregungen zur Vorbereitung und Durchführung von Projektunterricht und Projektprüfungen, die in den folgenden Ausführungen häufig die Grundlage bilden.

Das beste Material zur Einführung in die Projektarbeit für Schülerinnen und Schüler ist von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung entwickelt worden und für jeden einsetzbar (www.schola-21). Es ist auch als Selbstlernmaterial geeignet.

4.1 Prüfungsrelevante Organisationshinweise

Ein Beispiel für die mögliche Planung der organisatorischen Vorbereitung von Projektprüfungen als andere Prüfungsform ist in folgender Tabelle enthalten:

Jahrgang	Inhalt	Verantw./Termin
Jahrgangsstufen 7 – 9	Projektdurchführung im Fachunterricht; fachübergreifende und fächerverbindende Projekte durchführen Anderer Leistungsnachweis im Jahrgang 9	Fachlehrkräfte
1. Halbjahr Jahrgangsstufe 10	Veröffentlichung des Termins der Beantragung einer Projektprüfung;	Prüfungsausschuss/ nach Herbstferien
	Beantragung einer Projektprüfung und einer Aufgabenstellung, Genehmigung durch Prüfungsausschuss	Schülerinnen/Schüler bis Ende Oktober
1./2. Halbjahr Jahrgangsstufe 10	Projektvorbereitung und -durchführung	Schülerinnen/Schüler, projektbetreuende Lehrkraft/ mind. 3 Monate
2. Halbjahr Jahrgangsstufe 10	Abgabe der Projektdokumentation an die projektbetreuende Lehrkraft	Schülerinnen/Schüler direkt nach Projektabschluss, spätestens vor Beginn der mdl. Prüfungen ^{*)}
	Vorbereitung der Präsentation und des Prüfungsgesprächs; Ggf. Konsultationsmöglichkeit	Schülerinnen, Schüler projektbetreuende Lehrkraft, Fachausschuss/ vor der Präsentation und dem anschließenden Prüfungsgespräch

¹⁵ Verordnung des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Änderung hauptschulabschlussrechtlicher Vorschriften vom 26. April 2001, § 7

	Projektpräsentation und Prüfungsgespräch	SchülerInnen, projektbetreuende Lehrkraft, Fachausschuss/frei wählbar ^{**)}
	Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse und der Abschlussnoten an die Mitglieder der Projektgruppe	Fachausschuss/ nach dem Prüfungsgespräch im Anschluss an die Beratung
	Mitteilung der Prüfungsergebnisse und der Abschlussnoten an den Prüfungsausschuss und die Klassenlehrkraft	Fachausschuss/ nach dem Prüfungsgespräch

^{*)} Für die Prüfungen in einer anderen Prüfungsform ist durch den Prüfungsausschuss ein Termin für die Abgabe des schriftlichen Teils so festzulegen, dass die Lehrkräfte eine angemessene Zeit zur Beurteilung des schriftlichen Teils haben.

^{**)} Die Prüfungen in einer anderen Prüfungsform können – je nach Entscheidung des Prüfungsausschusses – auch vor dem letzten Unterrichtstag stattfinden.

4.2 Exkurs: Vorbereitung , Durchführung, Präsentation und Prüfungsgespräch

4.2.1 Projektinitiative und Projektwahl (Einigung auf ein Thema)

Heinz Albrecht, Kathrin Lang und Thomas Rubitzko von der Enzweihinger Grund- und Hauptschule stellten ein Themenheft zusammen, das sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an das Lehrpersonal richtet (http://www.schule-bw.de/schularten/hauptschule/projekt_pruef/; 03.09.2002). Die folgenden Ausführungen lehnen sich daran an. (Ansonsten sei auf www.schola-21.de verwiesen).

Grundlage der Projektarbeit und Projektprüfung ist das Vorhandensein einer Gruppe von normalerweise 3 bis 5 Schülerinnen und Schülern und eines Projektthemas. Dabei können z. B. alle an einer Projektprüfung interessierten Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektunterrichtes oder in Vorbereitung auf eine Projektwoche zuerst Projektgruppen bilden, die dann ihr Thema finden. Diese Phase kann durch vorbereitete Materialien unterstützt werden .

Es kann auch zuerst die gemeinsame Themensuche erfolgen und anschließend die Gruppenbildung entsprechend gefundener Themen vorgenommen werden. Je nach Vorgehensweise ergeben sich vermutlich unterschiedliche Gruppen, die unterschiedliche Stärken während der Projektarbeit haben.

Die Gruppenbildung vor der Themenfindung hat z. B. Vorteile dadurch, dass sich die Mitglieder meist gut verstehen, Erfahrungen in der gemeinsamen Arbeit haben und die Stärken und Schwächen der Partner bereits sehr gut kennen.

Nachteile für die Projektdurchführung könnten dann z. B. sein, dass das gefundene Thema wahrscheinlich nur ein Kompromiss ist, weil alle in der Gruppe sich darauf einigen müssen. Die Gruppenmitglieder haben häufig ähnliche Stärken und Schwächen und können sich nicht bestmöglich ergänzen. Wenn es während der Projektarbeit zu stärkeren Differenzen kommt, kann manchmal auch eine Freundschaft darunter leiden.

Die Gruppenbildung nach der Themenfindung bietet folgende Vorteile: Alle Gruppenmitglieder stehen ganz hinter dem gemeinsamen Thema und haben wahrscheinlich unterschiedliche Stärken und Schwächen, können so voneinander profitieren. Aus der Arbeit können sich neue Freundschaften entwickeln.

Nachteile ergeben sich dadurch, dass sich die Mitglieder erst zusammenfinden müssen und eventuell Schülerinnen oder Schüler zeitweise in einem Team arbeiten, die sich sonst eher aus dem Weg gehen.

Deshalb ist es wichtig, schon im 7. Jahrgang Regeln zu verinnerlichen, die solche Konfliktpotenziale verringern. Außerdem ist es notwendig, gemeinsam Konflikte anzusprechen und Lösungen zu suchen.

Dabei helfen Regeln der Partner- und Gruppenarbeit, die von allen einzuhalten sind:

- Du bist für dich und die Gruppe verantwortlich
- Du hilfst anderen und machst ihnen Mut.
- Du beachtest das Thema.
- Du arbeitest zielstrebig.
- Du tolerierst (achtest) andere Meinungen.
- Du hörst den anderen zu und gehst auf Beiträge ein.
- Du greifst niemanden an und beleidigst niemanden.
- Du sagst den Projektteilnehmern deutlich und höflich, wenn dich etwas stört oder wenn du ein Problem entdeckst.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich zuerst in Absprache mit der projektbetreuenden Lehrkraft eine Aufgabenstellung (Projektbeschreibung).

Diese Aufgabenstellung bildet die Grundlage für die weitere Projektarbeit und die abschließende Projektprüfung. Zur Aufgabenstellung gehören Bewertungsbereiche und -kriterien, so dass die Projektgruppe stets über die zu erreichenden Kompetenzen, über die Bewertung von individuellen und Gruppenanteilen und die Aufschlüsselung der Anteile (Projektarbeit, Projektpräsentation, Prüfungsgespräch) informiert ist.

Zur Unterstützung des Findens von Projektthemen, der Erarbeitung von Projektgliederungen und der Projektplanung kann mit Mind-Maps gearbeitet werden. Unter Einbeziehung des Computers ist dabei das Programm MindManager Smart recht hilfreich, das speziell für den Einsatz in Schulen entwickelt wurde und allen Schulen Brandenburgs kostenlos zur Verfügung steht.

4.2.2 Projektplanung – organisatorische Bedingungen

Auf Grundlage der Projektbeschreibung und der vorgegebenen Zeit (Projektwoche, Projektstunden über mehrere Wochen u.a.) erfolgt die konkrete Projektplanung, der wohl wichtigste, aber auch der schwierigste Abschnitt in einem Projekt. Hierfür ist genügend Zeit vorzusehen.

Folgende Schritte können helfen:

- Zielsetzung - was soll erarbeitet werden;
- Grobplanung der Arbeitsschritte;
- Ausarbeiten in einzelne kleine, genau umschriebene Arbeitsschritte;
- Zeitplanung;
- Aufteilen der Arbeit auf alle Gruppenmitglieder - wer beginnt mit welcher Aufgabe;
- Überprüfen, ob alles so durchführbar ist.

Je nach Projektverlauf, doch mindestens zweimal während des Projekts, sollte der tatsächliche Verlauf mit der Planung verglichen werden; falls es nötig ist, muss die Projektplanung danach korrigiert werden.

4.2.3 Projektdurchführung

Die Projektdurchführung kann zeitlich unterschiedlich strukturiert werden. Laut Sek I-V des Landes Brandenburg ist die Teilnahme an einer Projektprüfung möglich, wenn der Schüler oder die Schülerin in der Klassenstufe 10 über mindesten 3 Monate an einem Projekt teilgenommen hat. Das bedeutet, dass die Projektvorbereitung mit Themenfindung, Materialsammlung und Erarbeitung der Projektbeschreibung sowie die Projektdurchführung in diesen zeitlich vorgegebenen Rahmen einzupassen sind.

Über den vereinbarten Zeitraum hinweg wird dann die Projektthematik von der Schülergruppe gestaltet. Dabei ist der Arbeitsprozess selbstständig zu planen, selbstständig durchzuführen, selbstständig in ein vorweisbares Ergebnis zu überführen. Das Ergebnis der Projektarbeit ist offen, hängt von der Kreativität und Leistungsfähigkeit der Gruppenmitglieder ab.

Immer wieder sollten die Projektmitglieder den Fortschritt der Projektarbeit und die Bedeutung ihres eigenen Anteils daran analysieren und schriftlich festhalten.

Dazu wären z. B. Projekt- oder Arbeitsberichte geeignet, die in eine „Projekt-Biographie“ eingefügt werden können.

So entsteht im Laufe der Projektdurchführung eine Projektdokumentation, z. B. in Portfolioform, die folgende Materialien enthalten sollte:

- Titelblatt mit Thema, Angabe der Projektmitglieder und Betreuer, organisatorischen Daten;
- Inhaltsverzeichnis;
- Projektvereinbarung (mit Bewertungskriterien);
- Projekt-Biographie mit
 - Stichworten zur Themenfindung und zur Themenbearbeitung (Mind-Map);
 - Angaben zu AnsprechpartnerInnen zum Projektthema (Personen, Gruppen, Institutionen);
 - dem Projekt-Verlauf (Projektziele, Methoden zur Erreichung dieser Ziele, Ergebnisse, Gründe, warum Ziele eventuell nicht erreicht wurden);
 - Projekt-Organigramm (Darstellung, wer aus der Gruppe wofür verantwortlich war und wie Entscheidungen gefällt wurden);
 - Projekt-Logbuch (in Form eines Tagebuchs, oder in Protokollform);
- Projekt-Dossier (Sammlung von „Zwischenprodukten“ und anderen Materialien) mit

- Abbildungen, Grafiken, Tabellen, Arbeitsmaterialien, Entwürfen;
- Informationen zu diesen „Zwischenprodukten“ (um geleistete Arbeit damit deutlich zu machen);
- Vorstellung des Projekt-Produkts in sinnvoller Form (Original, Fotos, Beschreibung, ...);
- Projektbewertung und Zertifikat (durch Teilnehmer, Betreuer; Prüfungskommission; siehe Anhang);
- Projekt-Quellenverzeichnis

Auch sollen die Projektgruppenmitglieder im Auge behalten, dass das Ergebnis der Projektarbeit nach außen vermittelt, der Öffentlichkeit in einer dem Projekt entsprechenden Form vorgestellt werden muss. Hier spielt die Zeitplanung innerhalb der eigentlichen Projektarbeit wieder eine bedeutsame Rolle, damit der eventuell zunehmende Zeitdruck der Projektfertigstellung und der damit zusammenhängenden Präsentationsarbeit nicht zu Krisensituationen führt.

4.2.4 Projektprüfung

Die Projektprüfung setzt sich aus der Präsentation der Projektergebnisse und dem Prüfungsgespräch zusammen. Wichtig ist, dass das Projekt von einer Lehrkraft begleitet, beobachtet, dokumentiert und bewertet wurde. Aufgrund dieser Projektbegleitung ist es nicht zwingend notwendig, die Projektarbeit unmittelbar vor den Zeitpunkt der mündlichen Prüfungen zu legen.

4.2.4.1 Präsentation der Projektergebnisse

Normalerweise findet die Präsentation der Ergebnisse der Projektarbeit als Höhepunkt und Abschluss direkt im Anschluss an die Projektstätigkeit statt.

Die Form der Präsentation von Projektergebnissen kann ganz unterschiedlich je nach Projekthalt und Fähigkeiten der Projektteilnehmer gestaltet sein. So sind textliche Beiträge verknüpft mit Folien, Plakaten, Wandzeitungen, Fotos oder Videosequenzen genauso vorstellbar wie Powerpoint-Präsentationen, Ausstellungen, praktische Vorführungen oder szenische Spiele.

Für Schülerinnen und Schüler ist eine Präsentationsdurchführung oft nicht einfach und sollte deshalb vorbereitend geübt werden.

Zur Präsentationsbeurteilung sind unter anderen folgende Kriterien anwendbar:

- Organisation und Vorbereitung der Präsentation;
- Wahl einer sinnvollen Präsentationsform (visuell, auditiv, innerhalb einer Aktion, ...);
- Einbeziehung der Projektteilnehmer in die Präsentation;
- Sicherheit im auftreten und bei der inhaltlichen Darstellung des Projektergebnisses;
- Vollständigkeit der Dokumentation.

4.2.4.2 Prüfungsgespräch über die Projektergebnisse und die Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler sollen über die Schwerpunkte des Prüfungsgesprächs informiert sein (Zum Beispiel: Wie sehen die Schülerinnen und Schüler den Verlauf des Projektes? Welche Ergebnisse wurden erreicht? Welche Erfahrungen konnten gesammelt werden? Welche Probleme traten während der Projektdurchführung auf? Welchen Eindruck hinterließ die Präsentation bei den Projektmitgliedern?).

Der Prüfungsausschuss nutzt die während der Durchführung und der Präsentation gewonnenen Eindrücke (zur Dokumentation der Beobachtungen siehe Anhang) und erweitert während des Prüfungsgesprächs sein Bild über die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Dabei sollten vor allem Präsentationsformen, -ablauf, -gestaltung und die Einbeziehung aller Gruppenmitglieder in die Präsentation Beachtung finden.

Die Beobachtungs- und Prüfungsgesprächsergebnisse werden im Anschluss an das Prüfungsgespräch in einen Bewertungsbogen für jedes Projektmitglied übertragen.

Dieser baut auf den vor dem Projekt definierten Kompetenzfeldern auf. Sinnvoll erscheint es, die einzelnen Bewertungskriterien mit einem Punktesystem zu hinterlegen (siehe Beispiel im Anhang). Darauf aufbauend berät der Fachausschuss über die Prüfungsleistung.

Der Fachausschuss beschließt eine Bewertung und teilt diese als Ergebnis der mündlichen Prüfung jedem einzelnen Mitglied der Projektgruppe in ganzen Noten, in Gesamtschulen in Noten und Punkten, mit. Die entsprechende Projektnote sollte durch eine verbale Beschreibung der Projektleistungen ergänzt werden.

4.3 Bewertung der Projektprüfung

Während im Exkurs der Prozess auch der Bewertung der Projektprüfung dargestellt wurde, soll hier auf die Möglichkeiten der Bewertung einzelner Leistungsbereiche eingegangen werden.

Ein zentraler Bereich der Projektprüfung ist die Beobachtung und Bewertung der Leistungen. Voraussetzung sind Transparenz und Offenheit bei allen Beteiligten. Das heißt, die Beobachtungs- und Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern vor jedem Projekt darzulegen. Die Bewertung beschränkt sich nicht allein auf die Auswertung des Endergebnisses, sondern erstreckt sich auf mehrere Teilbereiche. Sie bezieht sich auf die fachlichen und überfachlichen Leistungsbereiche und auf alle Phasen der Projektarbeit.

Bausteine einer Bewertungskonzeption werden in folgender Tabelle dargestellt:

Prozessbewertung	Präsentationsbewertung	Produktbewertung
<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung von Lernverhalten; • Beobachtung von Gruppenprozessen; • Schriftlicher Prozessbericht; • „Lerntagebuch“; • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Referat; • Gruppenpräsentation; • Rollenspiel; • Schüler als Lehrende; • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Künstlerisches Produkt; • Schriftl. Dokumentation; • Hausarbeit; • Lernplakat, Flugblatt; • Hörspiel, Film, Fotos; ...

(Tabellen oben und rechts unten aus „Bewertung von Schülerleistungen in Projekten“, Computer und Unterricht 48/2002, S. 33, überarbeitet)

Die Schülerinnen und Schüler können um Beratung bitten, sie erkennen im Prozess Fehler, benennen Schwierigkeiten, suchen gemeinsam nach Lösungen – als dies sind Leistungen, die in die Bewertung einfließen sollen.

Die überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten können durch Beobachtung nicht vollständig erfasst werden; deshalb ist eine Selbsteinschätzung als Ergänzung sinnvoll.

Die Bewertung und Einschätzung von Projektleistungen jedes Projektmitgliedes bedürfen einer sorgfältigen Prozessdokumentation durch die betreuende Lehrkraft.

Ebenfalls halten die Projektmitglieder die eigene Leistungsentwicklung fest und beurteilen das „Funktionieren“ des Lern- und Arbeitsprozesses und Leistungsentwicklungen in der Projektgruppe. Alle notieren ihre Beobachtungen in Beobachtungsbögen, die den Beteiligten bekannt sind (siehe Exkurs).

Fähigkeiten/ Fertigkeiten	Beispiele für konkrete Bewertungskriterien: “Der Schüler ist in der Lage, ...“
Informationsbeschaffung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Internet und in Bibliotheken gezielt zu recherchieren. ▪ Quellenangaben korrekt zu benennen.
Arbeits- techniken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mehrseitige Texte zusammenzufassen. ▪ mit Lexika und Wörterbüchern effektiv zu arbeiten. ▪ einen (Heft-)Aufschieb sauber und strukturiert zu erstellen. ▪ ein aussagekräftiges Verlaufsprotokoll zu erstellen. ▪ Materialien auszuwerten und schriftliche Unterlagen zu produzieren. ▪ mit dem Computer Informationen zu sortieren und zu verarbeiten.
Problemlösungs- management	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Natur eines Problems zu klären. ▪ Probleme konstruktiv zu bewältigen und sich für einen Lösungsweg zu entscheiden. ▪ Die Tauglichkeit der Lösung zu bewerten.
Kooperationsfä- higkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung aktiv und gezielt einzufordern. ▪ selbst Hilfe zu geben. ▪ verschiedene Gruppenfunktionen (Zeitwächter, Fahrplanwächter; vgl. Klippert 1998) einzunehmen. ▪ arbeitsteilig tätig zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.
Visualisierungs- techniken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mind-Maps zu erstellen und gezielt einzusetzen. ▪ Grafiken zu erstellen und gezielt einzusetzen.
Präsentations- techniken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine Präsentation zu strukturieren. ▪ den Beginn und das Ende einer Präsentation adressatenspezifisch zu gestalten. ▪ Medien (Overhead, Powerpoint) gezielt einzusetzen.
Kommunikative Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Argumente überzeugend vorzutragen. ▪ einen freien Vortrag zu halten. ▪ Gesprächsverhalten zu analysieren. ▪ zuzuhören und andere Ansichten aufzugreifen.

(unter Einbeziehung von: „Projektprüfung Hauptschule - Info Update 2000“, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2000, S. 12)

Beispiel für einen Bewertungsbogen zur Bewertung von Projektarbeit:

Bewertungsbogen					
Bewertung der Projektarbeit					Datum:
Durch [Bewerter]		für [Schülername]			
Projektleiter (L)					
Mitarbeiter (M)					
BE	Beurteilungsaspekte	Kriterien für die Leistungskategorien			BE
		durch senkrechten Strich markieren bzw. freies Feld ausfüllen			
max		gut (100 – 67 %)	mittel (66 – 34 %)	schlecht (33 – 0 %)	real
Management					
	Planung				
	Planungsmethoden/Klarheit	Arbeitsplan vollständig und klar	teilweise	unvollständig, verschwommen	
	realistische Einschätzung der Möglichkeiten (Arbeitsumfang, Belastbarkeit der Mitarbeiter)	alle wesentlichen Chancen/Probleme vorhergesehen	teilweise	vielfach nicht vorhergesehen	
	besonderer individueller Beitrag	Umsetzung des Arbeitsplans in eine Excel-Tabelle			
	Durchführung				
	Termine	immer eingehalten	teilweise	kaum eingehalten	
	Flexibilität/Umgang mit Problemen	reagiert stets, rasch und sachgerecht	teilweise	keine sinnvollen Reaktionen	
	Motivations- und Durchsetzungsgeschick	war selbst motiviert und konnte andere motivieren	teilweise	benötigte Motivation durch andere	
	Kooperationsbereitschaft mit anderen Aqs	stets kooperationsbereit	teilweise	nicht vorhanden	
	besonderer individueller Beitrag	tel. Problemklärung mit dem Server-Betreiber			
Ergebnis					
	Produkt				
	Funktionalität	voll entsprechend Zielsetzung	teilweise	nicht gegeben, fehlerhaft	
	künstlerischer Anspruch/Formulierung	ansprechend, treffend	teilweise	abstoßend, missverständlich	
	(md) Präsentation	interessant, informativ	teilweise	langweilig, verwirrend	
	besonderer individueller Beitrag				
	Nachbereitung				
	Nachprüfung der Zielerreichung	eindeutig gegeben	teilweise	Nachprüfung nicht gegeben	
	Eigenkritik	umfassend und fachkompetent	teilweise	Schwächen kaum erkannt	
	besonderer individueller Beitrag	Zusammenstellung von Einrichtungshinweisen			
				Summe	

(aus: „Bewertung von Schülerleistungen in Projekten“, Computer und Unterricht 48/2002, S. 34)

Bewertung der Präsentation

Die Präsentationsbeurteilung ist nicht einfach, da eine Präsentation *flüchtig* ist; sie lässt sich nämlich kaum wiederholen. Die Bewertung kann jedoch durch verschiedene Maßnahmen stabilisiert werden, z. B. durch eine geeignete Organisation der Beobachtung und ggf. Aufteilung der Beobachterinnen/Beobachter, durch ein Kriterienraster, durch vorbereitete Fragen usw. Für Schülerinnen und Schüler ist eine Präsentation oft nicht einfach, da ihre Leistungen öffentlich werden. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen also eine förderliche Akzeptanz und Bereitschaft zur Anerkennung der Leistungen anbahnen. Folgende Kriterien zur Präsentationsbeurteilung haben sich als brauchbar erwiesen:

- Organisation und Vorbereitung der Präsentation,
- Verdeutlichung der Attraktivität des Projekts (z. B. werbewirksame Form),
- Wahl einer sinnvollen Präsentationsform (visuell, auditiv, innerhalb einer Aktion),
- Einbeziehung der Gruppenmitglieder bei der Präsentation,
- Sicherheit im Auftreten und bei der inhaltlichen Darstellung des Projektergebnisses,
- Vollständigkeit der Dokumentation.

Beispiele finden sich im Kapitel 4.5

Prozessbewertung

Eine Bewertung des Prozesses selbstständiger Arbeit ist über die Beobachtung und Selbsteinschätzung möglich. Praktiziert werden im Detail folgende Formen:

- die systematische und punktuelle Beobachtung der Mitarbeit und Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkraft;
- die Beurteilung von Zwischenergebnissen, -produkten etc.;
- die gegenseitige Beurteilung der Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Gruppe;
- die gegenseitige Beurteilung der Gruppen;
- die Beurteilung des Grades, wie die ursprünglich gesetzten Ziele erreicht wurden (Soll-Ist-Vergleich).

Bewertet werden sollen **beim Prozess** vor allem die

- methodisch-strategische
- soziale und
- selbsterfahrende/selbstbeurteilende Leistungsbereiche.

Beispiele finden sich im Kapitel 4.5


4.4 Literatur- und Linksammlung

- Autorengruppe „Projektprüfung Hauptschule - Info Update 2000“,
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2000
<http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/pdf/Projekt-Pruefung%20Hauptschule.pdf> (27.04.2003)
- Autorengruppe „Projektprüfung – Leistungsmessung in der Hauptschule“,
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2001
http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/pdf/Projektpr_HS.pdf
(27.04.2003)
- Landesbildungsserver Baden-Württemberg „Die Projektprüfung der Hauptschule“,
http://www.schule-bw.de/schularten/hauptschule/projekt_pruef/ (27.04.2003)
- Brunner, Ilse; Schmidinger, E.: „Leistungsbeurteilung in der Praxis – Der Einsatz von Portfolios im Unterricht der Sekundarstufe I“, Veritas-Verlag Linz, 2001
- Weber, Reinhold „Projekt – Portfolio“,
Handreichung zur Erstellung von Portfolios beim Projektlernen,
Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf, 2004
- Neumann, Georg "Bewertung von Schülerleistungen in Projekten",
Computer und Unterricht, Heft 48/2002, S. 33 - 35
- Schulformbezogene Gesamtschule mit Grundschule "Brüder Grimm", verschiedene Formulare;
http://hauptschule.bildung.hessen.de/pruefung/material/projektpruefung/bruedergrimm/form/vorlaufige_Projektbeschreibung.doc (27.04.2003)
- Landesbildungsserver Baden-Württemberg, „Die Projektprüfung der Hauptschule“, Bewertungsbogen,
http://www.schule-bw.de/schularten/hauptschule/projekt_pruef/#Bewertungs-%20und%20Rueckmeldebogen (27.04.2003)
- Hessischer Bildungsserver <http://hauptschule.bildung.hessen.de/pruefung>

www. schola-21.de (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung)

4.5 Materialien

Beispiel für ein Formular zur Erarbeitung einer Projektbeschreibung:



Erste Projektbeschreibung

Klasse: _____

Welche Schülerinnen / Schüler sind in eurer Gruppe:

Welches Thema habt ihr für euer Projekt gewählt?

Welche Einzelheiten aus eurem Themenbereich fallen euch bereits ein, die ihr eurem Publikum gerne näher bringen wollt?

Formuliert erste Fragen zu eurem Thema, die ihr durch die Projektarbeit gerne beantworten möchtet?

Wie könnte das Endprodukt aussehen? Welche Form der Präsentation könnte gut zu eurem Thema passen?

(aus: http://hauptschule.bildung.hessen.de/pruefung/material/projektpruefung/bruedergrimm/form/vorlaufige_Projektbeschreibung.doc; 27.04.2003)

Beispiel für das Formular eines Projekt-Vertrages:

<h2>Projekt-Vertrag</h2>		
Projektthema:		
Schule:		
Schuljahr:		
Projektleiter/in (Name)	Klasse	Adresse
Projektmitglieder (Name)	Klasse	Adresse
Projektbetreuer/in:		
Mit der Unterschrift bestätigen wir die auf der 1. und 2. Seite angeführten Abmachungen:		
Ort, Datum:		
Unterschrift des/der Projektleiters/Projektleiterin:		
Unterschrift der Projektmitglieder:		
Unterschrift des Betreuers/der Betreuerin:		
Nachträge oder Veränderungen:		
Ort, Datum:		
Unterschrift des/der Projektleiters/Projektleiterin:		
Unterschrift des Betreuers/der Betreuerin:		
Seite 1		

Die hier unterstrichenen Kompetenzen und Fähigkeiten sind Bestandteil des Projekt-Vertrages auf Seite 1.

Allgemeine Projektkompetenzen Er/Sie will besondere Kompetenzen erwerben in ...	Beschreibung von Projektkompetenzen und sich vor allem die Fähigkeit aneignen, ...
Kreativität (Kreative Kompetenz)	... Ideen zu entwickeln / Informationen zu beschaffen / zu erfinden / zu gestalten / den Bezug zum eigenen Leben herstellen / Bezugspartner zu entdecken / Produktmöglichkeiten zu sammeln.
Planung, Organisation und vernetztes Denken (Planungskompetenz, Organisationskompetenz, Interdisziplinäre Kompetenz, Systemische Kompetenz, Produktkompetenz)	... zu analysieren / zu recherchieren / logisch zu denken / Methoden kennen zu lernen und anzuwenden / sich zu einigen / MitarbeiterInnen zu werben / sich und andere zu organisieren / arbeitsteilig zu arbeiten / komplexe Zusammenhänge zu erkennen / zielorientiert zu planen / Arbeitsbedingungen zu klären und zu verbessern / Zeitpläne zu erstellen / Bündnispartner und Gegner zu erkennen / sich auf ein Produkt zu einigen.
Kommunikationsfähigkeit (Informationskompetenz, Entscheidungskompetenz, Kommunikative Kompetenz, Konfliktlösungskompetenz, Rollenkompetenz, Soziale Kompetenz, Teamkompetenz)	... Material zu beschaffen / Kontakte zu Bezugspartnern herzustellen / mit Fremden zu kommunizieren / sich über den Arbeits- und Lernprozess zu informieren und zu reflektieren / sich sachgemäß zu entscheiden / eigene und Probleme anderer konstruktiv zu bewältigen / Konflikte zu regeln / sich gegenseitig zu helfen und zu kontrollieren / die eigene Rolle und die Rolle anderer zu erkennen und damit konstruktiv umzugehen / zum Rollenwechsel bereit zu sein.
Verantwortlichkeit (Konfliktlösungskompetenz, Reflexionskompetenz, Soziale Kompetenz, Verantwortungskompetenz)	... an gesellschaftlichen Problemen und Bedürfnissen anzuknüpfen / eine positive Arbeitseinstellung zu haben / kontinuierlich mitzuarbeiten / selbstständig zu arbeiten / sich verantwortlich zu fühlen / zuverlässig zu sein / den Gruppenprozess zu unterstützen / sachlich und fair zu kritisieren / sich für das Produkt einzusetzen.
Themenbearbeitung, Handlung und Problemlösung (Forschungskompetenz, Handlungskompetenz, Teamkompetenz, Reflexionskompetenz, Problemlösekompetenz)	... für Neues aufgeschlossen zu sein / zu handeln / Probleme zu analysieren / Probleme konstruktiv zu bewältigen / zu verschiedenen Arbeitsformen bereit zu sein und sie zu koordinieren / zu kooperieren / mit allen Sinnen zu gestalten / zielstrebig zu sein / beständig zu sein / Ziele zu erreichen / Misserfolge positiv anzunehmen / belastbar zu sein / das Projektprodukt vorzubereiten.
Produkterstellung und Präsentation (Dokumentationskompetenz, interdisziplinäre Kompetenz, Kommunikative Kompetenz, Kreative Kompetenz, Produktkompetenz)	... die Projektergebnisse in einem Produkt zu verwerten / Ergebnisse zu visualisieren / Ergebnisse zu dramatisieren / Ergebnisse auditiv zu gestalten / Ergebnisse in einer Aktion zu verwirklichen / das Produkt anderen zu vermitteln / Maßnahmen zur Sicherung des Produkts ergreifen.
Vermittlung und Bewertung (Dokumentationskompetenz, Analysekompetenz, Evaluationskompetenz)	... anderen den Projektverlauf und das –ergebnis zu vermitteln (z. B. durch ein Portfolio) / zu dokumentieren / den eigenen Arbeitsanteil in der Gruppe einzuschätzen / emotional und sachlich zu bewerten / zu evaluieren / zu archivieren.
Fachlicher Qualifikation bezüglich des Projektthemas	... fachspezifische Arbeitsmittel zu beherrschen / fachliches Wissen (Kernwissen, Strukturwissen) zu erarbeiten / auf Orientierungswissen (Zugriffswissen) zugreifen zu können / ein Ergebnis mit hoher fachlicher Qualität vorzulegen.
Umfang der Projekt-Dokumentation: von Seiten bis Seiten.	
Abgabetermin der Projekt-Dokumentation:	
Anteil der Bewertung der Projektdokumentation (Der Anteil des einzelnen Gruppenmitgliedes muss in der Projekt-Dokumentation deutlich erkennbar sein.):	
Anteil der Bewertung des Projekt-Produktes:	
Anteil der Bewertung des Projekt-Auswertungsgespräches:	

Beispiel für ein Formular zur Bewertung der Projektpräsentation:

Projektunterricht an der Brüder-Grimm-Schule Gießen – Kleinlinden



Bewertungsbogen für die Präsentation

Projekt:	
Beteiligte Lehrer:	
Beteiligte Fächer:	
Datum:	
Thema:	
Schüler:	

A) Bewertung der Gruppenleistung

Kriterien	Bemerkung	=
1. Inhalt <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Tiefe • inhaltliche Breite • korrekte und verständliche Erklärungen • Verhältnis von Projektbeschreibung und Vortrag 		
2. Gliederung <ul style="list-style-type: none"> • Gliederung in Einleitung, Hauptteil und Schluss • logische Aufteilung der Wandzeitung oder der Folien 		
3. Art der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> • Verhältnis von Text und Bild • angemessener Informationsumfang • Verständlichkeit • logischer Aufbau • richtige Auswahl der Informationen • Aufgabenverteilung innerhalb der Gruppe • übersichtlich oder überladen 		

Beispiel für ein Formular zur Einschätzung der Projektarbeit, der Präsentation und der Projektprüfung:

Bewertungs- und Rückmeldebogen

Name: _____


Thema: _____

Notenkommission: _____

Anforderung	Mögliche Punkte	Erreichte Punkte
Fachliches Können: Inhaltlich viel gefunden, richtige Ergebnisse, korrekte, sorgfältige Produkte...	5	
Teamfähigkeit: Gemeinsam störungsfrei und produktiv gearbeitet, Konflikte angemessen ausgetragen, verantwortungsbewusst gehandelt, Toleranz gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern gezeigt, als Team gearbeitet...	5	
Projektmappe: Ziele festgelegt, Planung aufgezeigt, Tagesprotokolle, Probleme und deren Lösungen benannt, Quellenangaben, Reflexion, zusätzliches Material...	5	
Planungsphase: Selbstständig Ideen gefunden, kreative Einfälle eingebracht, vielfältiges Quellenmaterial gefunden, zielstrebig gearbeitet, Beratung eingeholt, Problemlösungsstrategien angewandt...	10	
Präsentation: Vortrag (Sprache, Körperhaltung, Fachausdrücke), Medienauswahl, Darstellung der Plakate, Folien und so weiter, Originalität, Angemessenheit...	10	
Schlussgespräch: Fähigkeit zur Reflexion und Selbsteinschätzung, Lernfähigkeit...	5	
Summe:	40	
Erreichte Note:		


Was uns wichtig ist, dir noch zu sagen:

(aus: Landesbildungsserver Baden-Württemberg, „Die Projektprüfung der Hauptschule“, http://www.schule-bw.de/schularten/hauptschule/projekt_pruef/#Bewertungs-%20und%20Rückmeldebogen, 27.04.2003)

	<h1>Mustermannschule</h1>
Jahrgangsstufe 9	Schuljahr 2003/2004
<h1>ZERTIFIKAT</h1>	
für den Schüler/die Schülerin	
Vorname, Name	
geb. am	
Er / Sie hat am Ende des Schuljahres 2003/2004 gemäß den Vorschriften der Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge vom eine	
Projektprüfung	
abgelegt.	
Das Thema dieser Projektprüfung war:	
.....*	
Die Bearbeitung dieses Projektes in einer Gruppe erstreckte sich über Unterrichtsstunden und mündete in einer Präsentation der Ergebnisse durch die Schülergruppe. Dabei wurde nicht nur das Endprodukt bewertet, sondern die Einzelleistungen des Schülers/ der Schülerin während der Arbeit.	
Dabei stellte(Name).....folgende Schlüsselqualifikationen unter Beweis:	
<i>Problemlösefähigkeit, Verantwortungsfähigkeit, Teamfähigkeit,</i>	
<i>Kooperationsfähigkeit, Selbstkritik,.....</i>	
Die Vorbereitung, Durchführung und Präsentation des Projektes konnte mit	
befriedigend	
bewertet werden.	
_____ Ort, Datum	Siegel
_____ Klassenlehrer/-in	_____ Schulleiter/-in

(vom hessischen Bildungsserver: <http://hauptschule.bildung.hessen.de/pruefung>; genaue Adresse nicht mehr ermittelbar)

Beispiel für ein Zertifikat zur Bestätigung der Leistung im Rahmen einer Projektarbeit

	Städtische Joseph-Beuys-Gesamtschule	
	- Sekundarstufe I und II -	
Siegburger Straße 149 • 40591 Düsseldorf		
Zertifikat über Projektarbeit		
Greven	Michael	9.2
Name	Vorname	Klasse
hat im Rahmen von Projektarbeit im Schuljahr 2002/2003 das Thema		
„ZEIT“		
bearbeitet.		
Er hat dabei besondere Kompetenzen erworben in...		und hat sich vor allem die Fähigkeit angeeignet, ...
Kreativität (Kreative Kompetenz)		...Ideen zu entwickeln / zu erfinden.
Planung, Organisation und vernetztem Denken (Planungskompetenz, Organisationskompetenz)		... Methoden kennen zu lernen und anzuwenden / sich zu einigen / arbeitsteilig zu arbeiten.
Kommunikationsfähigkeit (Informationskompetenz, Kommunikative Kompetenz, Teamkompetenz)		...Material zu beschaffen.
Verantwortlichkeit (Konfliktlösungskompetenz, Reflexionskompetenz, Soziale Kompetenz, Verantwortungskompetenz)		...kontinuierlich mitzuarbeiten / sich verantwortlich zu fühlen / sich für das Produkt einzusetzen.
Handlung und Problemlösung (Handlungskompetenz, Teamkompetenz, Reflexionskompetenz, Problemlösekompetenz)		... zu handeln / Ziele zu erreichen / Misserfolge positiv anzunehmen.
Produkterstellung und Präsentation (Produktkompetenz)		...die Projektergebnisse in einem Produkt zu verwerten.
Vermittlung und Bewertung (Dokumentationskompetenz)		... zu dokumentieren.
Düsseldorf, den _____	Projektbetreuer: _____	
	(Siegel)	
_____ (Unterschrift der Abteilungsleiterin)	_____ (Unterschrift des Projektbetreuers)	
Leitlinien des Schulprogramms, an denen sich auch die Projektarbeit an der Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf orientiert:		
<ul style="list-style-type: none"> • Wir geben Raum für eigenverantwortliches Handeln. • Wir lernen und arbeiten in Teams und Gruppen. • Wir fördern die schöpferisch-gestalterischen Fähigkeiten. • Wir bemühen uns um ein gleichberechtigtes Zusammenleben der Geschlechter (Reflexive Koedukation). • Wir vermitteln und stärken eine konstruktive Konfliktkultur. • Wir lernen und arbeiten fächerübergreifend, problem- und projektorientiert. • Wir fördern Experimente zur Weiterentwicklung des Schulprogramms. 		
Umbruch-Bildungswerk / Joseph-Beuys-Gesamtschule (Hrsg.) : Projekt-Portfolio - Beispiele		

(aus: Weber, Reinhold; „Projekt – Portfolio“, Handreichung zur Erstellung von Portfolios beim Projektlernen, Entwurf, Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf, 2003)

Vorschlag 3

Kriterien	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Hat die Präsentation ein klares Thema bzw. eine klare Überschrift?	2	
Wurden die wichtigsten Inhaltsaspekte deutlich aufgenommen?	4	
Hatte die Präsentation eine klare Gliederung und Struktur?	4	
War die Menge der unterstützenden Medien angemessen dosiert (Folien, Tafel, Texte, Plakate u.a.)?	1	
Waren die hergestellten Medien ansprechend gestaltet?	2	
Standen die einzelnen Teile der Präsentation in einem gut erkennbaren Zusammenhang?	2	
Hatte die Präsentation einen guten Abschluss?	1	
Die Personen		
Haben die Präsentierenden die Aufmerksamkeit des Publikums abgewartet und in Ruhe eröffnet?	2	
Haben sie Blickkontakt zum Publikum hergestellt und gehalten?	2	
Wurde klar, laut und deutlich, frei und in angemessenem Tempo gesprochen?	3	
War erkennbar, dass sie sich gut vorbereitet haben?	2	
Haben sie versucht, das Interesse des Publikums zu erhalten?	2	
War das äußere Erscheinungsbild der Präsentierenden der Situation angemessen?	1	
Sonderpunkte		
Kann ein oder können mehrere Sonderpunkte für besondere Einfälle bzw. Leistungen vergeben werden	2	

27-24=1

23-19=2

18-14=3

13-9=4

8-5=5

Vorschlag 4

Beschreibung der Präsentation

Name des bewerteten Schülers/der bewerteten Schülerin :

Das Präsentationsprodukt ist (z. B. ein Funktionsmodell, eine Power-Point-Präsentation)

Zur Bewertung der Präsentation:

trifft zu

.....trifft nicht zu

Die Präsentation war fachlich richtig.					
Die Präsentation war in Form und Umfang sehr gut.					
Die Präsentation war interessant und motivierend.					
Das Niveau der Präsentation war angemessen					
Die Präsentation war sehr aufwendig gestaltet					
Die schriftliche Form der Präsentation war hilfreich					
Man konnte durch den Vortrag etwas dazu lernen.					
Fragen zur Präsentation wurden kompetent und freundlich beantwortet.					